Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 59. Hirschberg, Mittwoch den 25. Juli **1860.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 19. Juli. Die „Preuß. Ztg." bringt folgende halboffizielle Mittheilung: „Nachdem schon seit längerer Zeit in den gegenseitigen Beziehungen der Kabinette von Berlin und Wien eine größere Annäherung sich zu erkennen gegeben hat, ist in diesen Tagen ein weiterer Schritt auf dieser Bahn gethan worden. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph hat mittelst eigenhändigen Schreibens den dringenden Wunsch ausgesprochen, Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten persönlich zu begegnen. Die Bestimmung des Ortes für diese Zusammenkunft stellte der Kaiser von Oesterreich in das Ermessen des Prinz-Regenten. Dem hervorragenden Genossen im deutschen Bunde gegenüber hat der Prinz-Regent geglaubt, von der ihm vertrauensvoll anheim gegebenen Wahl einen zuvorkommenden Gebrauch machen zu sollen. Der Prinz-Regent hat einen Ort gewählt, dessen Bewohner König Friedrich Wilhelm III. von Preußen so viele und so rührende Beweise von Anhänglichkeit gegeben haben, an welchen so zahlreiche Erinnerungen an des hochseligen Königs Majestät geknüpft sind — den Badeort Teplitz. Wir dürfen hoffen, daß die persönliche Begegnung zweier mächtiger Herrscher, welche am 26. d. M. zu Teplitz stattfinden wird, dem deutschen Vaterlande zum Heile gereichen werde."

Zu Berlin sind Nachrichten eingegangen, die günstig in Bezug auf die Verständigung Neapels mit Sardinien und ungünstig für das Unternehmen Garibaldi's lauten. Eine Proklamation des Königs hat in Neapel einen guten Eindruck gemacht und die Nationalgarde hat den Dienst wieder übernommen. Auf Sicilien hat ein Theil des Ministeriums seine Entlassung beantragt.

Berlin, den 19. Juli. Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Friedrich Wilhelm und Friedrich Karl begaben sich heute von Potsdam nach Charlottenburg, um dort im Mausoleum das Gedächtniß des 50jährigen Sterbetages der hochseligen Königin Luise zu begehen. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz-Regent, der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz Karl und andre hohe Herrschaften sind heute bei Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter von Rußland in Wildbad zur Gedächtnißfeier des Sterbetages der hochseligen Königin Luise versammelt. — So weit bis jetzt bestimmt ist, trifft Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent in Begleitung der Kaiserin-Mutter in Potsdam ein.

Posen, den 16. Juli. Die Gesammtsumme der bis jetzt aus der Erzdiöcese Posen-Gnesen eingegangenen freiwilligen Beiträge zur Unterstützung des Papstes wird auf 15300 Rthlr. angegeben, wozu die Stadt Posen die Summe von 1500 Rthlr. beigesteuert hat.

Sachsen-Coburg.

Gotha, den 16. Juli. Obwohl das unglückliche Schicksal des deutschen Reisenden Dr. Vogel so gut als entschieden ist, so hat man sich doch am 15. Juli entschlossen, eine Expedition nach Waldai bald möglichst ins Leben treten zu lassen. Baron von Heuchlin aus Würtemberg will die Reise nach Waldai unternehmen. Die zu der beabsichtigten Expedition erforderlichen Geldmittel im Betrage von 10,000 rtl. sollen durch das deutsche Volk beschafft werden, und der Herzog von Gotha hat sich an die Spitze des Comitées gestellt, das einen entsprechenden Aufruf erlassen wird. Bereits sind in Gotha allein schon 500 rtl. gezeichnet.

Baden.

Karlsruhe, den 17. Juli. Der Protest des Erzbischofs von Freiburg ist nun erschienen. Der Domdecan von Hiescher, der Generalvicar von Buchegger und 4 Domherren erklären sich damit einverstanden, indem die dem Landtage wegen Regelung der kirchlichen Angelegenheiten vorgelegten Gesetzentwürfe das historische Recht der katholischen Kirche schwer beeinträchtigen, die vom Großherzog verheißene Freiheit und Selbstständigkeit nicht gewähren und in ihren Strafbestimmungen den katholischen Klerus kränken und verletzen. Der Erzbischof protestirt gegen alles, was in den Gesetzentwürfen, Verhandlungen und Schlußfassungen über dieselben zum Nachtheile der katholischen Kirche, des päpstlichen Stuhles, der erzbischöflichen Amtsgewalt gesagt und unternommen

sei oder noch werde. Der Erzbischof erklärt zugleich, daß er, bis andere Weisung vom päpstlichen Stuhle gekommen sei, unverrückt an dem Inhalt der zwischen dem Papst und dem Großherzog abgeschlossenen Konvention festhalten werde.

Am 15. Juni wurde in der katholischen Kirche zu Blumenfeld die vom Erzbischof von Freiburg gegen den Dekan und Pfarrer Waldkirchen ausgesprochene größere Exkommunikation verkündigt, welche erfolgte, weil derselbe der schon längst erfolgten Amtssuspendirung ungeachtet seine Pfarrei beibehielt und einen „langen und hartnäckigen Ungehorsam" gegen die Kirchenregierung an den Tag legte.

Oesterreich.

Wien, den 14. Juli. Da österreichische Unterthanen zur unentgeltlichen Pflege in türkischen Spitälern zugelassen werden, so hat das Ministerium des Innern verordnet, daß eine gleiche Behandlung der in den österreichischen Spitälern untergebrachten türkischen Unterthanen einzutreten hat. — Früher war Mailand der Ort, wo die verschiedenen, gegen Oesterreich gerichteten Agitations- und Demonstrationsversuche gemacht wurden. Seitdem ist Verona an dessen Stelle getreten, von wo aus der Impuls zu den Demonstrationen in Padua, Venedig u. s. w. gegeben wird. Der Feier des Jahrestages von Solferino und anderen Demonstrationen folgte in den letzten Tagen eine recht auffallende, indem eine bedeutende Anzahl Damen mit Broschen und Männer mit Busennadeln versehen, welche die drei Farben und in der Mitte das savoyische Kreuz trugen, auf der Promenade erschienen. Die Behörde arretirte einige derselben. Es wurden aber auch noch andere Verhaftungen vorgenommen, und da außer Desertionen auch andere politische Vergehen vorgekommen sind, so werden nächstens mehrere militärisch-juridische Kräfte zu Verona eintreffen.

Wien, den 19. Juli. Den 24. Juli wird sich der Kaiser mit dem Minister-Präsidenten Grafen von Rechberg nach Teplitz begeben, um dort mit Sr. Kgl. Hoheit dem Prinz-Regenten von Preußen zusammenzutreffen. — In einer heute stattgefundenen außerordentlichen Reichsrathssitzung wurde folgendes Handschreiben des Kaisers vom 17. an den Reichsrathspräsidenten als Kaiserbotschaft an den Reichsrath verlesen: „Ich habe beschlossen, künftig die Einführung neuer Steuergebührensätze bei den direkten Steuern, bei der Verzehrungssteuer und bei den Gebühren von Rechtsgeschäften u. s. w., endlich die Aufnahme von neuen Anleihen nur mit Zustimmung Meines verstärkten Reichsraths anzuordnen." — Am 11. Juli hatte der Gouverneur von Ungarn, FZM. von Benedek eine Besprechung mit den Vertretern der politischen Presse von Pest. Er sprach sich ungünstig über ihre Haltung aus, und glaubte in derselben subversive Tendenzen zu erblicken. Es sei erklärlich, wenn Deutsche und Slaven des Kaiserstaats nach außen hin gravirten, die Ungarn hätten aber keinen andern Stützpunkt als den österreichischen Kaiserstaat. Schließlich forderte er die Redakteure auf, ihm ein Memorandum bezüglich ihrer Wünsche in Rücksicht auf die Preßbehörde vorzulegen. Die Konversation war anfangs ungarisch, dann deutsch.

Wien, den 20. Juli. Der Gewerbeverein hatte sich in einer Petition an den Kultusminister für die Oeffnung der wissenschaftlichen und Kunstsammlungen an Sonn- und Feiertagen verwandt, besonders im Interesse der Gewerbtreibenden und Arbeiter, für welche bisher alle jene Schätze so gut wie gar nicht existirten. Der Kultusminister hat nun verfügt, daß die artistischen, literarischen und technischen Sammlungen der Akademie der Künste und des polytechnischen Instituts hinfort an Sonntagen für den allgemeinen Besuch offen stehen sollen. Zugleich ist das Oberstkämmereramt ersucht worden, sich dieser Maßregel hinsichtlich der Belvedere-Gallerie und der Ambraser Sammlung anzuschließen. — Es ist genehmigt worden, daß pensionirte und mit Charakter quittirte Offiziere in unbesoldete Stellen bei Gemeinde-, Bezirks- und Landesvertretungen gewählt werden dürfen. — In Venetien und in Südtyrol dauern die Verhaftungen fort; namentlich sind in Venedig, Padua, Vicenza und Trient, wo sich die gegen Oesterreich gerichtete Agitation neuerdings wieder sehr bemerkbar gemacht hat, viele Personen eingezogen und theils internirt, theils nach Innsbruck abgeführt worden, wo die Untersuchung gegen sie eingeleitet wurde.

Pesth, den 20. Juli. Gestern Abend brachten die Studenten in großer Anzahl der hier erkrankten, einst viel gefeierten ungarischen Schauspielerin Frau Bulyovsky eine Katzenmusik, und warum? weil sie ein Engagement auf einer deutschen Bühne angenommen hat. Eine Militärabtheilung brachte die Musikanten auseinander.

Frankreich.

Paris, den 17. Juli Die Republik San Marino hat dem Kaiser ihr Beileid um den Tod des Prinzen Jerome versichern lassen. — Der außerordentliche neapolitanische Gesandte La Graca ist vom Kaiser förmlich empfangen worden. La Graca wird sich von Paris nach London begeben. — Der Abgesandte Garibaldi's, Fürst San Caltando, hat dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Dictators überreicht. — Der Kaiser hat sich für ein Einschreiten in Syrien entschieden. Zwischen Frankreich und England werden fortwährend Verhandlungen über die orientalische Frage gepflogen und man sieht einem energischen Vorgehen nach erfolgter Verständigung der beiden Westmächte entgegen. Rußland soll sich noch zurückhaltend zeigen.

Paris, den 19. Juli. Die Prinzessin Klotilde befindet sich in gesegneten Umständen. — Der Sultan hat ein Schreiben vom 16ten an den Kaiser gerichtet, worin es heißt: der Sultan halte dafür, der Kaiser wisse, mit welchem Schmerze er die Ereignisse in Syrien vernommen habe. Er werde alle seine Kräfte anwenden, um Ordnung und Sicherheit wiederherzustellen, die Schuldigen streng zu strafen und allen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Damit der Kaiser keinen Zweifel über die Absichten der türkischen Regierung hegen solle, habe der Sultan Fuad Pascha, dessen Grundsätze der Kaiser kenne, mit dieser wichtigen Mission betraut. — Dem Vernehmen nach bereitet die französische Regierung eine Expedition von 20,000 Mann nach Syrien vor. — Die Königin Christine von Spanien ist mit ihrer Familie in Calais gelandet, um nach Paris zu gehen. — Vorgestern Nachmittags entlud sich über Paris eine starkes Gewitter mit solch einem Regengusse, daß die tiefern Stadtviertel ganz überschwemmt waren und im Faubourg du Temple die Wagen bis an die Achsen im Wasser standen.

Italien.

Turin, den 18. Juli. Gleichzeitig mit der neapolitanischen Gesandtschaft ist auch eine sicilianische, Amari und Busana, in Turin angekommen. Der an Garibaldi abgesandte Depretis soll demselben ein eigenhändiges Schreiben Victor Emanuels überbringen. — Nach Aussage eines Hauptmanns der modenesischen Armee soll dieselbe bereits durch Desertion bis auf 2000 Mann zusammengeschmolzen sein; bei ihrem Abzuge auf österreichisches Gebiet war sie 5000 Mann stark. — In Turin langte von Palermo Oberst La Masa an, von Garibaldi nach Frankreich und England geschickt, um in diesen Ländern, so wie in Italien Aushilfe an Geld, Waffen

und Kriegsschiffen für Sicilien zu erlangen und Allen den Endzweck der sicilianischen Revolution, die Annexion an Sardinien, zu offenbaren. — Depretis ist nicht allein, sondern mit Oberst Sacchi und 1500 Freischärlern nach Palermo abgegangen.

Kirchenstaat. Aus Rom wird berichtet, daß die Fürsten Borghese, Aldobrandini, Salviati und Patrizi Rom verlassen hätten und nach Paris übergesiedelt seien. — Am 14. Juli wurde eine Räuberbande, welche die Diligence auf der Straße nach Vigentino angreifen wollte, überrascht und theilweise festgehalten. — Das Lager von Spoleto und die übrigen Bewegungen der Truppen Lamoricieres werden von erfahrenen Männern als eine Vorkehrung gegen ein garibaldisches Unternehmen von den Abruzzen her betrachtet. General Lamoriciere entwickelt große Thätigkeit. Am 7ten war er in Ancona, am 8ten in Pesaro, wo er unter „Evivas“ eine Revue abhielt. Von dort geht er nach Urbino und Spoleto. Die sardinischen Streitkräfte zu Rimini und La Cattolica geben zu Besorgnissen Anlaß. Die Zugänge von La Cattolica sind noch wie im vorigen Jahre von beiderseitigen Vorposten gedeckt.

In Ancona ist die Stimmung keine günstige, doch wagt sie sich nur durch Meuchelmorde zu äußern. So wurde abermals ein Jäger Nachts auf seinem Posten überfallen und von der Bastion auf das Gestade herabgeworfen, wo er schrecklich verstümmelt liegen blieb und in Folge seiner Verletzungen nach mehreren Tagen starb. Die Mörder konnten nicht ermittelt werden. Bei den Irländern sind die unzufriedenen ausgeschieden und die übrigen fügen sich der Disciplin. In Perugia wird an der Restauration des Forts, das 1848 in die Luft gesprengt wurde, mit der größten Anstrengung gearbeitet. Die Rocca in Spoleto, ein großes Galeerengefängniß und ehemals befestigte Burg, wurde von seinen bisherigen Bewohnern geräumt, um in eine große befestigte Kaserne verwandelt zu werden. In Perugia treffen fast täglich toskanische Deserteure ein, meistens Gendarmen. General Lamorciere hat sein Hauptquartier nach Spoleto verlegt, wo ein Lager für sämmtliche Jägercorps errichtet wird.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. Juli. Im Oberhause erklärte gestern der Marquis von Clanricarde die Einverleibung Savoyens für eine Verletzung der europäischen Verträge und sprach sich dahin aus, daß England die Conferenzen behufs der Anerkennung dieser Einverleibung vermeiden sollte. Lord Wodehouse entgegnete, England habe das Verlangen der Schweiz nach einer Konferenz nicht zurückweisen können und durch die Beschickung einer Konferenz sei die Ratifikation der Einverleibung nicht nothwendig bedingt. Lord Stratford de Redcliffe meinte, eine Konferenz sei dann räthlich, wenn dadurch die Neutralität der Schweiz sicher gestellt würde. Die Ersprießlichkeit einer intimen Allianz mit Franzreich leugnete er, weil sie fortwährend europäische Streitigkeiten veranlasse. — Wodehouse bestätigte die in Damaskus stattgefundenen Mordscenen. Es sind 500 Personen getödtet worden, darunter der holländische Konsul. — Mehrere Kirchen sind niedergebrannt. — Im Unterhause erklärte Gladstone, zur Bestreitung der Kosten des chineschen Krieges sei eine Summe von 300 Millionen (Fr.?) nöthig, die durch die Erhöhung der Spiritussteuer gedeckt werden würde. In den nächsten Tagen wird Lord Palmerston dem Hause die Absichten der Regierung hinsichtlich der Befestigungsarbeiten im Lande mittheilen, zu welchem Zweck eine Anleihe zur Deckung der Kosten kontrahirt werden wird. — Zu Surgan in Irland ist es wieder einmal zwischen den Orangisten und Katholiken zu blutigen Händeln gekommen, wobei es mehrere Todte und viele Verwundete gab.

Türkei.

Konstantinopel, den 6. Juli. In Bosnien und in Montenegro ist eine starke Gährung unter der Bevölkerung nicht zu verkennen, und nimmt man noch dazu, daß der serbischen Deputation, welche sich schon seit Monaten hier befindet, eine abschlägliche Antwort auf ihre Forderungen ertheilt wurde, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch dort der Regierung bald große Verlegenheiten erwachsen werden. Der Wiederausbruch des Kampfes mit Montenegro scheint unvermeidlich. 3000 Montenegriner haben die Grenze überschritten, um den Versuch eines Angriffes auf ein türkisches Grenzfort zu machen, zogen sich jedoch nach wenigen Flintenschüssen wieder zurück; aber es steht zu erwarten, daß sie ihren Besuch bald wiederholen werden. — Wie es heißt, wird die Pforte den Vicekönig von Aegypten ersuchen, ein Kontingent von 10,000 Mann nach Syrien zu schicken.

Konstantinopel, den 13. Juli. Der Sultan erklärte sich bereit, so lange die Finanznoth daure, von seinem eigenen Einkommen monatlich 100000 Beutel abzugeben. Der nach Brussa verbannte Exkammerherr Osman Pascha wurde zurückberufen, da neue Unterschleife entdeckt wurden. Der frühere Finanzminister rechtfertigte sich durch Vorzeigung eigenhändiger Befehle des Sultans. Halem Pascha wurde zum Obergeneral der syrischen Armee ernannt. Gleichzeitig mit Fuad Pascha sind 4 Dampfer nach der syrischen Küste abgegangen. Abdelkader hat, wie es heißt, der Pforte versprochen, die Ruhe in Syrien vollständig wiederherzustellen und die Christen zu sichern, wenn ihm nur 3000 Mann gute Truppen zur Verfügung gestellt würden. Die letzten Nachrichten melden, daß sich seit dem 11. Juli kein neuer Vorfall in Syrien ereignet hat. Die Lage blieb bedenklich. Die Christen im Innern des Landes wandern aus, um sich unter den Schutz der französischen Schiffe zu stellen. Es waren bereits 32000 Flüchtlinge in Beirut und Saida angekommen. 45000 Christen sollen südlich von Kesruan von den Drusen eingeschlossen sein.

In Beirut hatte am 5. Juli ein Christ, der von einem Türken beleidigt worden war, letzteren getödtet. In Folge dessen hatten die türkischen Einwohner zu den Waffen gegriffen, die Christen gemißhandelt und die Behörden genöthigt, den Christen, welcher den Todschlag verübt hatte, zu tödten. Die Anwesenheit der europäischen Kriegsschiffe hat größeres Unglück verhütet, aber die Auswanderung ist enorm und die Maroniten flüchten zu tausenden. Auf den Straßen liegen viele Verwundete, die von den französischen barmherzigen Schwestern gepflegt werden. In Damaskus wagen die Christen nicht ihre Häuser zu verlassen. Der Kanzler des französischen Konsulats entwickelt eine große Energie und wird von Abdelkader unterstützt. Der französische Seidenspinner Portalis, der im Libanon etablirt ist, hat die benachbarten Dörfer gerettet, 800 Personen ein Asyl gegeben und den Feind vertrieben. Der Pascha giebt sich Mühe den Frieden zu vermitteln. Die Maroniten verlangen Entschädigung.

Amerika.

Der amerikanische Gesandte in China ist zu Washington mit der Ratifikation des amerikanisch-chinesischen Vertrages und mit einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers von China eingetroffen. — Die japanische Gesandtschaft hat New-York wieder verlassen. — Unter der Führung des Dr. Hayes geht eine neue Expedition nach dem Nordpol ab. — Den

letzten Nachrichten aus Mexiko zufolge hatte die klerikale Partei eine Niederlage durch die Liberalen erlitten und Miramon war bei Salamanca gefangen worden.

Afrika.

In Folge der Verweigerung gewisser von Seiten der Franzosen geforderten Zugeständnisse hat eine französische Fregatte Zanzibar (Zanguebar) beschossen und Truppen daselbst ans Land gesetzt, worauf der Iman die Forderungen der Franzosen bewilligte.

Asien.

China. In Makao hat sich ein Unglück ereignet. Die britannischen Klipper und die französischen Transportdampfer sind in Brand gesteckt worden.

Vermischte Nachrichten.

Bojanowo, den 16. Juli. Das Unterstützungskomité hat für die durch die Feuersbrunst am 12. August 1857 Betroffenen außer der großen Menge von Kleidungsstücken, Sachen und Nahrungsmitteln die Summe von 114,388 rtl. 28 sgr. 1 pf. vereinnahmt. Die zu Bauunterstützungen verabfolgten Beiträge betragen 50,000 rtl. Zum Wiederaufbau der öffentlichen Gebäude wurden große Summen bewilligt. Behufs der Armenpflege erhielt die Stadtgemeinde 15,000 rtl. als Kapital, das an Hausbesitzer zu verleihen ist, die Zinsen werden zur Armenpflege verwendet und das Kapital soll nicht angegriffen werden. An persönlichen Unterstützungen wurden in den ersten 3 Monaten fast 20,000 rtl. und im Ganzen 40,000 rtl. vertheilt. Das Comité ließ es sich ganz besonders angelegen sein, den Handwerkerstand zu berücksichtigen und diesem durch Handwerkszeug und Material die Möglichkeit zu verschaffen, vor der drückendsten Noth sich durch eigene Kraft zu schützen.

Zu Jauer fand am 19. Juli Nachmittags um 6 Uhr die feierliche Beerdigung der in Folge der Pulver-Explosion am 16ten an den Brandwunden verstorbenen 5 Füsiliere statt. Aus Liegnitz war der Oberst des Regiments, der größte Theil des Offizierkorps der dort garnisonirenden zwei Bataillone und die Regimentsmusik anwesend; desgleichen alle Königlichen und städtischen Behörden, die Geistlichkeit beider Konfessionen, die Bürgerschützen, der Veteranen-Verein der Stadt Jauer und eine außerordentlich große Menge Bewohner der Stadt und Umgegend. So wie bei dem so schmerzlichen Unglücke selbst, das die armen Soldaten betroffen, kein Auge thränenleer blieb, so flossen diese Zeugen des Mitgefühles und des Schmerzes auch reichlich, als der Zug mit den fünf Särgen sich durch die Stadt nach den Friedhöfen bewegte. Die Kameraden der Verunglückten hatten die letzten Wohnungen ihrer verunglückten Brüder mit den Königlichen Waffen, und andere liebende Hände die Särge mit Kränzen und Guirlanden geschmückt. Der Zug bewegte sich zunächst unter den tiefergreifenden Klängen eines Trauermarsches, von der ganzen Regimentsmusik gespielt, nach dem katholischen Kirchhofe am Liegnitzer Thore. Daselbst war dem Einen seine Ruhestätte bereitet. Herr Stadtpfarrer Neugebauer hielt die Grabrede und die üblichen Gebete. Nachdem der Sarg versenkt worden, bewegte sich der Zug mit den anderen vier Leichen nach dem evangelischen Kirchhofe. Ein gemeinschaftliches Grab nahm sie auf und ein Hügel wird sie decken. Herr Pastor prim. Herrmann, welchem die Seelsorge des evangelischen Theiles der Garnison übertragen ist, hielt die Grabrede und sprach den Segen. Nach dem Schlusse der Feierlichkeit sprach der Oberst des Regiments in markigen Worten zum Andenken an seine treuen Untergebenen und dankte in seinem Namen und in dem des ganzen Regiments den Behörden und den Bewohnern der Stadt Jauer für ihre Theilnahme und die Wohlthaten, welche sie den Leidenden in so reichlichem Maaße hatten zu Theil werden lassen. Derselbe erwähnte auch, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent, der Chef und Kriegsherr des Regiments, Sich nach dem Befinden der Verunglückten habe erkundigen lassen und befohlen habe, Seine innigste Theilnahme an den grenzenlosen Leiden der Verletzten diesen auszusprechen.

In Bezug auf die traurige Katastrophe vom 16. Juli hat der Regiments-Kommandeur, Oberst v. Frankenberg, folgenden Regiments-Befehl erlassen:

Ein seltenes Unglück hat das Regiment heimgesucht. Am 16. d. Mts., früh 11 Uhr, flog in Jauer beim Einräumen der Munition in das Pulverhaus dasselbe in die Luft.

Der Adjutant Lieutenant v. Heinitz, die 4 Capitaindarmes Sergeanten Hillmann und Druschke, die Unteroffiziere Conrad und Scheuermann, die Füsiliere Dienst, Dresler, Uebergang, Hildebrand, Vogt, Daniel, Krusz, Czebuski und Rudolph sind mehr oder weniger schwer verwundet, der Füsilier Knickmeyer der 9. Kompagnie aber todt auf dem Platze geblieben. Gestern bereits sind die Füsiliere Dresler und Hildebrand ihren Wunden erlegen und ich erwarte stündlich die Nachricht von dem Tode der noch am schwersten Blessirten.*)

Wie groß das Unglück aber auch ist, wie schmerzlich es mich und das ganze Regiment berührt, so kann ich doch nicht anders, als mit Erhebung und Stolz euch die Nachricht von diesem Trauerfalle mitzutheilen.

Die strenge und unparteiische Untersuchung hat bisher auch nicht den geringsten Schatten der Pflichtlosigkeit oder Fahrlässigkeit auf's Bataillon geworfen.

Der Kommandeur desselben, Hauptmann Quedlenfeld, hat persönlich den Transport des Pulvers geleitet und so streng auf die Ausführung aller Vorsichtsmaßregeln gehalten, als wenn — nach der Aussage des Sergeanten Druschke — ihm das Unglück geahnt hätte. Er war nicht 100 Schritt von dem Schauplatze desselben entfernt. Der Adjutant Lieutenant v. Heinitz hat mit den vier Capitaindarmes den Bataillons-Kommandeur mit größter Pflichttreue unterstützt.

Das Feuer im Pulverhause entstand, als die Füsiliere Uebergang und Hildebrand ein Faß scharfer Munition auf den Fußboden desselben setzten, aus einer weiter nicht aufzuklärenden Ursache und trifft bis jetzt auch keinen Füsilier der geringste Vorwurf der Pflichtlosigkeit oder Fahrlässigkeit.

Wenn dies mit mir jeden Soldaten des Regiments hoch erfreuen muß, so drängt es mich, es euch zu sagen, daß ich von dem Kranken- und dem Todtenbette mehrerer braven Kameraden mit dem Gefühle des Stolzes und der Erhebung geschieden bin. Allen, namentlich den vier blessirten Unteroffizieren bin ich verpflichtet, hiermit öffentlich auszusprechen, daß sie bis zum Tode verletzt nicht an sich, sondern an ihre Dienstpflicht dachten, daß sie fast ohne Schmerzenslaut ihre Leiden getragen haben und dem Tode ohne eine Klage entgegensehend, ihren jüngeren Kameraden auch gegenwärtig noch ein eben so schönes als seltenes Beispiel geben.

Wenn mich noch irgend etwas mit dem mir anvertrauten

*) Inzwischen sind noch drei von den Blessirten ihren Wunden erlegen.

(Nebst zwei Beilagen.)

Regimente enger verbinden könnte, es wären die Stunden, die ich gestern und vorgestern im Lazareth zu Jauer verlebte.

Ich habe Alles dieses Sr. Königlichen Hoheit dem Allerhöchsten Chef des Regiments berichtet. Se. Königl. Hoheit haben vom Wildbade in Würtemberg durch den Telegraphen sich nach dem Befinden der Blessirten erkundigt und darauf mir zu befehlen geruht, täglich über ihr Befinden Höchst Ihm zu berichten; Allerhöchst Dieselben haben mir befohlen, den Verwundeten Ihre ganze Theilnahme auszudrücken und dem Regiment bekannt zu machen, wie schmerzlich Ihn das Unglück, das dasselbe betroffen hat, berührt. —

Wenn der Gruß und die Theilnahme Ihres Königlichen Regiments-Chefs und Kriegsherrn den Sterbenden und Schwerblessirten Freudenthränen in die Augen trieb, so wird es dem Regiment ein neuer Sporn sein, im Krieg und im Frieden, im Glück und Unglück, treu bis zum Tode bei Ihm, der ein warmes Herz für den geringsten unter euch hat und bei euren rühmlichen Fahnen auszuhalten.

Das sei unser Gelübde an dem Grabe unserer dahingegangenen Kameraden, zu dem wir sie morgen geleiten werden.

Liegnitz, den 18. Juli 1860.

Der Oberst und Regiments-Kommandeur
v. Frankenberg. (Jauersche Unterh.)

Zu den durch die jüngsten Ueberschwemmungen herbeigeführten Unglücksfällen gehören noch folgende: Es ertranken in den Fluthen zwei Mädchen, eins in Wiesau bei Boltenhain und ein anderes in Baumgarten; ein drittes wurde gerettet. In Langenbielau, das in seiner ganzen Länge sehr beschädigt worden ist, sind zwei Häuser eingestürzt.

Bei der letzten Ueberschwemmung wollten in Kittlitztreben bei Bunzlau drei Personen mit einem Kahne Raps vom Felde retten, der Kahn schlug aber um und von jenen dreien war jeder so glücklich, einen Baum zu erreichen, doch mußten sie in ihrer gefährlichen Lage 6 Stunden ausharren, ehe sie gerettet wurden. Von der Einwohnerschaft des Dorfes, ja selbst von den Angehörigen der mit dem Tode bedrohten wagte es Niemand den Kampf mit dem reissenden Wasserstrome zu unternehmen. Endlich entschloß sich ein unbekannter Handwerksbursche, ein Gerbergeselle aus Danzig, zu dem Wagniß. Nach mehrmaligen Versuchen, denn auch diesen Kahn warfen die Wellen um und das Ruder ging verloren, gelang es dem Braven, alle drei Personen aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien und ans Land zu bringen.

Wolkenbruch und Hagelschlag

Am Donnerstage, den 19. Juli, Abends zwischen 7 und 8 Uhr, hat unter heftigem Sturm und Gewitter ein furchtbarer Wolkenbruch und Hagelschlag die Dominial- und Rusticalfelder zu Schosdorf bei Greiffenberg verwüstet. Hagelstücke in Größe von Taubeneiern, doch weniger rund, als zackig und kantig, vernichteten besonders in Euphrosinenthal fast jegliche Erntehoffnung; doch auch die links von der Greiffenberger Chaussee liegenden Bauernfelder bis zum Schloßgut, so wie das Domin. Mittel-Schosdorf bieten mit ihren Theils zerknickten, theils abgeschlagenen Früchten einen traurigen Anblick. Gott schütze, was er noch erhalten und schenke gnädiglich gutes Erntewetter! Außerdem sind in den Häusern, die im Hagelstriche lagen, eine große Menge Fensterscheiben zertrümmert, und durch den mehr als je angeschwollenen Dorfbach eine massive, gewölbte Brücke, 2 Mühlwehre und mehrere hölzerne Stege theils demolirt, theils fortgerissen, auch die Dorfstraße mehrfach beschädigt worden.

Am 10. Juli, Nachmittags, sind im Görlitzer Kreise in der Richtung von Nickrisch bis Hermsdorf und von Rauscha bis Neuhaus die Fluren mehrerer Gemeinden von Hagelschlag getroffen und alle Feldfrüchte total vernichtet worden.

Im Kreise Neurode sind einige Ortschaften aufs neue von Witterungsschäden hart betroffen worden. Kaum hatte man sich von den üblen Folgen der letzten Regengüsse ein wenig erholt, als am 19. Juli, Nachmittags, während eines mit Hagelschlag verbundenen heftigen Gewitters, ein Wolkenbruch sich entlud und die unscheinbaren Dorfbäche wieder in reißende Ströme verwandelte. Am meisten scheint das Dorf Schlegel gelitten zu haben, wo 12 Häuser spurlos verschwunden, mehrere Menschen (man sagt 8) ertrunken und eine Anzahl Vieh umgekommen sind.

Vor 60 Jahren.

Eine Erzählung aus dem schlesischen Riesengebirge
von J. E. Scholz.

(Fortsetzung.)

„O, da könnte ich noch manches Aehnliche erzählen; für heute nur eins noch! Bei den Vornehmen ist es Sitte, daß sich Mann und Frau nicht mit „Du", sondern mit „Sie" anreden, und daß jedes in einem besonderen Zimmer wohnt und sich vorher anmelden lassen muß, wenn Eins zum Andern gehen will. Allein gleich nach der Vermählung waren die beiden Gatten übereingekommen, an diese steifen Ceremonien sich nicht zu binden, sondern nach dem Herzensdrange vertraulich mit einander zu verkehren. Statt der steifen Benennung „Königliche Hoheit" gebrauchten sie darum das trauliche „Du" und die natürliche Benennung „mein Mann oder meine Frau". Dagegen hatte denn nun die Oberhofmeisterin auch schon immer geeifert und durch langes Drängen es endlich so weit gebracht, daß der Kronprinz eines Tages ganz ernsthaft spricht: Nun gut, bitte, Frau Oberhofmeisterin, melden Sie mich bei meiner Gemahlin an, ich lasse anfragen, ob ich die Ehre haben könnte, Ihre Königliche Hoheit, die Frau Kronprinzessin, zu sprechen, ich möchte ihr gern mein Compliment machen und hoffe, sie werde es gnädigst gestatten. Da geht denn nun die Frau Oberhofmeisterin, entzückt über ihren endlichen Sieg, würdevoll ab. Aber wie erstaunt sie, als sie bei ihrem Eintritt in das Zimmer der Kronprinzessin beide Gatten vertraulich Hand in Hand auf- und abgehend antrifft. Der Kronprinz war nämlich durch ein Neben-Kabinet in Louisens Zimmer geeilt und war so der graciös einhergehenden Oberhofmeisterin zuvorgekommen. — Sehen Sie, liebe Voß, spricht er lächelnd, meine Frau und ich sehen und sprechen uns unangemeldet, so oft wir wollen und wünschen, und so ist es damit auch in guter christlicher Ordnung. Aber Sie sind eine charmante Oberhofmeisterin und sollen von nun an Dame d' Etiquette heißen.

„Es ist doch etwas Großes und Herrliches," sprach mit Wärme der Meister Müller, „um ein solches Königshaus. Wahrhaftig, wenn man so das Alles weiß, 's lebt sich noch einmal so leicht und froh in unserm Vaterlande.

„Ja sieh, lieber Mann," sagte die Meisterin, „'s kommt

immer wieder darauf hinaus, daß eben Beide ganz für einander passen und daß sie sich recht herzlich lieb haben. 's ist bei uns kleinen Leuten auch nicht anders; ja ja!"

Die anwesenden Freunde und Nachbaren dankten Alle freundlich dem Heinrich für sein Erzählen und meinten, daß sie ihm wohl die ganze Nacht zuhören möchten. Indeß sei es an der Zeit aufzubrechen. Dagegen dürfe man es morgen früh nicht versäumen, spätestens 5 Uhr auf den Kynast zu gehen, wohin das Königspaar morgen kommen werde, wie sie erfahren hätten.

„Na, da könnten wir alle zusammen gehen," sprach der Meister Müller; „Mutter Du gehst mit und die Rosel auch, der Heinrich ist müde, und hat oft genug das Königspaar gesehen, der mag zu Hause hüten."

„Ach," sagte sie, „die Müllerburschen und 's Gesinde hätten auch große Lust auf 'n Kynast zu gehen."

„Mag's sein!" entgegnete der Müller. So was ist noch nicht dagewesen und wer weiß, ob es bald wieder geschieht. Da ist morgen Vormittag noch ein Feiertag', die Mühle bleibt stehen, und wer gehen will, gehe."

„Vater," sagte Rosel, „da müssen wir aber spätestens um 5 Uhr auf 'm Kynast sein; denn sonst bekommen wir keinen Platz, von wo aus wir das hohe Paar genau sehen könnten."

„Nun, das kann ja geschehen. Also um 4 Uhr morgen früh geht's fort!"

Es war schon ziemlich spät geworden. Alle begaben sich zur Ruhe. Nur Rosel hatte noch etwas im Garten zu thun; sie hatte ja ganz vergessen, ihr Blumenbeet zu gießen. —

V.

Der Montag Morgen war angebrochen, klar und heiter. Die aufgehende Sonne weckte mit ihren goldenen Strahlen überall das regste Leben. Der Himmel war wolkenlos, die Luft ganz rein. O, wie unsäglich schön im Glanze der Morgensonne das Riesengebirge schimmerte, als hätte es ebenfalls die Nacht über ein Festgewand angezogen, um würdig die hohen und edlen Personen zu begrüßen, die heute ihm ihren Besuch zugedacht hatten; als ob es wüßte, daß die Stätte, die ein guter Mensch betritt, eingeweiht ist, und nach hundert Jahren noch sein Wort und seine That wiederklingt. Auf allen Straßen und Fußwegen bewegten sich Schaaren festlich geschmückter und froher Menschen dem Kynast zu, um hier zunächst Gelegenheit zu finden, das hohe Königspaar auf dem Throne Friedrich des Großen genau sehen und ehrfurchtsvoll begrüßen zu können. Es war ein Leben ein Jubel ohne Gleichen. Allerdings war den Gefeierten schon auf ihrer Huldigungsreise durch die Provinzen in den vorgehenden Jahren die Liebe und Treue des Volkes allerwärts entgegen getreten, so daß jene Reisen nicht sowohl einem fortwährenden Triumphzuge, als vielmehr einer ununterbrochenen Reihe von Familienfesten zu vergleichen waren, wo der Gegenstand der Verehrung von allen Mitgliedern des Familien-Bundes mit Freude und Entzücken empfangen und mit dankbarer Rührung bei der Trennung entlassen wird. Aber nirgends konnte die Begeisterung eine allgemeinere, herzlichere und tiefere sein, als im schlesischen Gebirge. Sie sprach aus Aller Mienen, sie leuchtete aus jedem Auge. Am lautesten zeigte sich indeß die Begeisterung für Louisen, die durch ihr überaus freundliches, leutseliges Wesen die Königin aller Herzen wurde. — Von Jugend auf hatte Louise eine hohe Begeisterung gezeigt für die Reize und Schönheiten der Natur; darum konnte es denn nicht fehlen, daß ihr Schlesiens malerischen Gebirge, seine fruchtbaren und lieblichen Thäler und seine biederen Bewohner viel Freude und Genuß gewährten. Besonders aber war es das Hirschberger Thal, welches ihren Enthusiasmus aufs Höchste steigerte. „Ach, sieh doch," sagte sie einmal übers andere zu ihrem königlichen Begleiter, „sieh dieses erhabene Gebirge, sieh dieses romantische Thal, sieh vor Allem diese guten Menschen mit ihren treuen Augen!" — Namentlich war ihrem romantisch-poetischen Sinne der Kynast mit seiner Burg-Ruine interessant, die denn auch zunächst an diesem herrlichen Morgen besucht werden sollte. Ueberall verschmähte der König auf diesen Reisen irgend welche bewaffnete Eskorte. „Ich bin gewohnt," sagte er, „mich nur von der Liebe meiner Unterthanen eskortiren zu lassen." Und als ein Landmann ihm eine Bittschrift knieend überreichte, sagte er unwillig: „Aufsteh'n! Ein Mensch muß vor keinem Menschen knieen." — Als eine Deputation an die Königin ein Ansprache richtete, erwiederte sie unter Anderm: Die gute Aufnahme der getreuen Unterthanen und ihre bisherige Liebe wird mir unvergeßlich und ein Antrieb sein, mir diese Liebe zu erhalten. Denn die Liebe der Unterthanen ist das sanfteste Kopfkissen eines Königs und einer Königin."

Daß solche herzliche Worte des Herrscherpaares den freudigsten Eindruck auf das Volk machen mußten, läßt sich denken. Darum zog überall begeisterter Jubel vor ihnen her, die theilnehmendste Liebe begleitete sie, und die treueste Verehrung folgte ihnen nach.

Nur einer aus dem Kreise, in welchem unsere Erzählung sich bewegt, hatte an der Freude dieses Morgens keinen Theil. Sein Herz bebte vor Wehe und Gram und seine Augen schwammen in Thränen. Er hatte eine bange Nacht durchwacht, war beim frühesten Tagesgrauen aus seiner Wohnung fortgegangen auf wohlbekannten Wegen durch den grünen Wald, der allein an seiner Trauer theil nahm, und saß nun — es war Vormittags gegen 9 Uhr — unter einem Tannenbaume, um etwas auszuruhen. Seine grüne Kleidung, die er trug, der blanke Hirschfänger an seiner Seite und die neben ihm liegende Flinte ließen in ihm einen Jäger erkennen. Es war ein junger, wohlgebildeter Mann. Aus seinem Auge ließ sich ein milder, gemüthreicher Character lesen, auf seinem Gesichte prägte sich Intelligenz und sittliche Reinheit aus. Der junge Mann war der Forstgehülfe Gustav, den wir im Vorhergehenden mehrmals erwähnten. Er war der Sohn armer Eltern aus dem nächsten Kirchdorfe. Sein Fleiß und seine gute Führung als Schüler hatten die Folge, daß er auf Verwendung des Ortspfarrers zu einem Förster in die Lehre kam. Unter Entbehrungen und Demüthigungen der mannigfachsten Art hatte er seine Lehrzeit zurückgelegt. Seit 8 Jahren war er als Gehülfe in dem obenbezeichneten Forstbereiche. Der Müller sah den jungen Mann gern bei sich, noch

lieber Mutter und Tochter. Für Gustav dagegen gab es keinen heißeren Wunsch, als die Rosel einst sein nennen zu können. Die Mittel dazu — die Erlangung einer Försterstelle — hatte er trotz aller Anstrengung bisher nicht erlangen können. Alle Hoffnungen waren bisher gescheitert, alle Aussichten immer zerronnen. Wie er ferner, ohne daß er's ahnte, durch die Ränke und Verleumdungen des boshaften Schmiedes um die Gunst des Müllers, um das Vertrauen seines Vorgesetzten, ja selbst um sein Brod gekommen war, haben wir bereits erzählt. Nun saß er hier, hinausgestoßen in die fremde, kalte Welt und verbannt aus der Nähe derjenigen, aus deren Augen er allein noch Trost, Muth und Hoffnung geschöpft hatte. Seiner Kindheit goldne Träume, seiner Jugend süßen Wünsche, seines Jünglingsalters zartes Hoffen, seines ganzen Daseins rosige Freuden kommen in dieser Stunde in grauen Kleidern wie Abendnebel nach Sonnenuntergang vor sein geistiges Auge, Abschied zu nehmen für immer. Dumpf sagte er vor sich hin:

Die Hoffnung sank wie ein Blatt vom Baum,
Das Glück zerrann wie im Morgentraum.
Verhallt ist die Freude wie Glockenklang,
Die Harfe trauert, die Saite sprang.
Doch blick ich zum Himmel voll Zuversicht,
So lange die Liebe, die Liebe nicht bricht!

Und daß das nie, nie geschehen werde, hatte sie ihm ja gestern Abend gelobt, und ihm die Hand gereicht über den Zaun hinweg und gesagt: „Gustav, an unsre Liebe reicht die Bosheit nicht. — Ich will keinen Eid, ja nicht einmal ein Versprechen haben, aber ich gelobe vor Gott, der mit seinen Sternenaugen in mein Herz sieht, daß ich keinem Andern meine Hand reichen will.“ — Wie er sich das vergegenwärtigte, wurde sein Herz ruhiger. War er doch auch von Kindheit auf daran gewöhnt, Freud und Leid des Lebens auf der Waage des Wortes Gottes abzuwägen und zwar so lange zu wiegen und zu wägen, bis das Zünglein nach der Seite hinausschlug, wo Ergebung, Hoffnung und Frieden ist in Gottes Rath und Willen. „Will es Gott,“ sagte er tröstend zu sich selber, „so wird Alles noch gut.“ Nun nahm er sich vor, Alles zu thun, was ihn der Erfüllung seines Wunsches näher bringen könnte. Er las wiederholt die Verse, die Rosel ihm in später Abendstunde gestern noch geschrieben und für sein Stammbuch übergeben hatte, um sich dieselben fest einzuprägen. Und in der That verdienten sie dies. Rosel hatte ihm geschrieben:

Scheide, ach! scheide
Doch nur von L i e b e nicht;
Blüht Liebe gleich im Leide,
Ist sie doch Lebenslicht.

Scheide, ach! scheide
Doch nur von H o f f n u n g nicht;
Sie ist ein Stern im Leide,
Ein Gottvergißmeinnicht!

Scheide, ach! scheide
Doch nur vom G l a u b e n nicht;
Der sagt Dir: „Liebe, leide,
Und hoff in meinem Licht!

Scheide, ach! scheide
Doch nur vom L e i d e nicht;
Wer nicht kennt Lieb im Leide,
Der kennt nicht Lieb im Licht!

Gustav fühlte sich nun gestärkt genug, um seinen Weg fortsetzen zu können. Er beabsichtigte heut noch einmal das Revier zu durchlaufen, um von demselben gleichsam sich zu verabschieden; morgen gedachte er das Glück in der Ferne zu suchen. Eben befand er sich in der Gegend zwischen dem ehemaligen Vitriolwerke und dem Kochelfalle, unweit des Zackens. Wer jetzt rüstig zu Fuße, oder bequem im Wagen die schöne Chaussee entlang diese Strecke passirt, kann sich unmöglich eine Vorstellung davon machen, wie der Weg am Zacken hin damals beschaffen war, ehe durch die Energie, Umsicht und Beharrlichkeit eines um das Wohl des Kreises verdienstvollen Mannes die gegenwärtige Straße gebaut wurde. Damals gehörte allerdings eine sehr geschickte Hand dazu, um mit Sicherheit die Pferde zu lenken, wenn es galt, in einer Kutsche eine Anzahl Reisende diesen Weg entlang zu befördern. Gustav konnte sich also leicht die Ursache denken, als er vom Wege her plötzlich ein lautes Hülferufen vernahm. Er sprang auf. Nach wenig Secunden stand er vor einer Kutsche, die, sei es durch Unvorsichtigkeit oder durch Ungeschicklichkeit des Postillons, in eine Lage gebracht worden war, daß sie schon in der nächsten Secunde umzustürzen drohte. Fiel sie, so mußten sich die im Wagen befindlichen Damen an den ringsumher aufgehäuften Felsensteinen den Kopf zerschellen. Kein Wunder, daß sie beim Anblick dieser gräßlichen Gefahr laut aufschrieen in ihrer Seelenangst. Zwar kam etwa funfzig Schritt hinter ihnen ein Wagen mit Herren, aber ehe diese zur Hülfe herbeieilen konnten, war das Unglück wohl schon geschehen. Gustav hatte kaum die Gefahr erschaut, als er mit kräftiger Hand den Wagen ergriff; es gelang ihm wie mit übermenschlicher Hülfe, den fallenden Wagen zu erhalten und aus seiner gefahrvollen Lage zu bringen. Noch zitternd vor Angst stiegen nun die Damen aus und ließen sich auf einige Felsstücke nieder, da sie kaum im Stande waren, sich aufrecht zu halten. Inzwischen war der zweite Wagen angekommen. Ein vornehmer Herr in hoher goldgestickter Uniform stieg blitzschnell aus und ging laut scheltend und glühend vor Zorn auf den Postillon zu, um ihm nach damaliger Soldatenweise eine derbe Züchtigung zu ertheilen. Der Scheltende war kein Anderer, als der Adjutant der Königin Louise. Zitternd und bebend stand der arme Mensch, der Postillon da, mehr über das, was ihm begegnet war, als über das, was er leiden sollte, erschreckt. Da trat die vornehmste der geretteten Damen dazwischen und erbat für den Tiefgebeugten die Straflosigkeit. Die edle Fürsprecherin war die Königin. Louise belohnte überdies den Postillon für seinen Schrecken mit einem doppelten Trinkgelde. *)

Gustav war überglücklich, daß er von Gott gewürdigt worden war, das Werkzeug seiner gnadenreichen Hülfe zu werden. Schon wollte er sich wieder entfernen, als die

*) Thatsächlich. Vergl. Geschichte der Hohenzollern von Dr. Zimmermann. Seite 1019.

Königin ihn huldvoll zu sich sich rief, und ihn nach seinem Namen, Stande und Verhältnisse befragte. Treuherzig erzählte Gustav, in welcher Lage er sich befinde. Louise las aus seinem Auge die Wahrheit seiner Mittheilungen und fand an seiner Person, wie an seiner ganzen würdigen Haltung, sichtlich Wohlgefallen. Es war ihr, als ob in ihm das innerste Wesen dieser Gebirgsbewohner, dieser guten Menschen mit den treuen Augen, vollkommen und klar ausgeprägt sei. Sie forderte ihn nun auf, ihrer Reisebegleitung sich anzuschließen und wegen seiner Zukunft unbesorgt zu sein. Der König, ihr Gemahl, sei ein überaus guter Herr und werde mit Vergnügen sich seiner annehmen und ihn zu versorgen wissen. Gustav stammelte einige Worte von der Unwürdigkeit solch hoher Gnade und eine Thräne heißen Dankes perlte in seinem Auge.

Es bedarf nun wohl aber kaum gesagt zu werden, daß Gustav mit Freuden von dieser Gnade Gebrauch machte. Der Adjutant sprach ebenfalls sehr freundlich mit ihm. Die hohen Herrschaften setzten nun zu Fuße ihren Weg bis zu dem nicht mehr entfernten Kochelfalle fort, wo der König und seine Begleitung bereits ihrer warteten.

VI.

So hatte sich das Loos des biedern Gustav ganz unerwartet schnell zu seinem Besten gewendet, und es hatte sich auch hier gezeigt, wie oft ein Ereigniß, von einer höheren Hand herbeigeführt dem Unglücklichen auf eine Weise Rettung und Hülfe bringen kann, wie er es im entferntesten nicht ahnen konnte, und daß oftmals selbst die Boshaftigkeit niederer Menschen nach Gottes Rathe das Glück derer begründen muß, die seiner sich getrösten. — Indem wir nun die Reise des Königspaares über den Gebirgskamm weiter erzählen, werden es unsere freundlichen Leser wohl in der Ordnung finden, wenn wir dasselbe in den Vordergrund unserer Erzählung stellen, und später auf Gustav zurückkommen. Richten wir zuerst unsere Blicke auf die äußere Erscheinung des verehrten Herrscherpaares, so tritt uns in Friedrich Wilhelm III. eine kräftig hochgewachsene Gestalt entgegen, deren Haltung militärisch-straff ist und in jeder Miene und Bewegung die königliche Würde verräth. Trotz des Ernstes, der in den edlen Zügen herrscht, fehlt dem Auge der Ausdruck der Milde nicht, und um den Mund spielt nicht selten ein Zug gemüthlicher Satyre. Diesem edlen Aeußern entsprechend bildet die Grundlage seines Wesens ein gesunder, durch keinerlei Richtung getrübter Menschenverstand, Festigkeit und Gewissenhaftigkeit.

In der Königin Louise erblicken wir gleichfalls eine hohe, edle Gestalt von einer vollendeten Schönheit, die durch sanftes Ebenmaß in allen Verhältnissen erhöht wird, und ihr eine unvergleichliche Grazie verleiht. Ihr ganzes Wesen, wie jede ihrer Bewegungen umschwebt ein unwiderstehlicher Zauber. Ihr feines, sprechendes Antlitz ist von lichtem, fast durchsichtigem Glanze, vorzüglich die schöne heitere Stirn. Zu leichten anmuthigen Locken ringelt sich das schöne, blonde Haar. Ihre blauen Augen glänzen voll Geistesadel und Seelengüte. Alle Züge sind sanft und edel. In jeder ihrer Bewegungen und Geberden lebt und webt ihr hoher Geist. Ihre reine klangreiche und gemüthliche Stimme bewegt das Herz dessen, der sie vernimmt. Ihre Rede fließt klar und natürlich von ihren Lippen, warm und innig aus ihrem Herzen und empfängt leicht bei steigender Lebhaftigkeit einen idealisch-poetischen Schwung. Der Glanz ihrer Krone auf dem Haupte wird durch die Glorie weiblicher Vortrefflichkeit und rein-menschlicher Würde überstrahlt. Nichts Erborgtes ist an ihrem Wesen, ihr äußeres Sein und Leben ist das naturgetreue Abbild ihres innern Lebens.

Von dem Zauber, den innige Neigung ausübt, umflossen, sind Beide geneigt, Eins in dem andern das Ideal der Gattung, so weit es einmal die sterbliche Welt bieten mag, zu finden, ohne dabei die menschlichen Unvollkommenheiten zu verkennen.

Die Königin reiste sehr gern; schöne Gegenden zogen sie unwiderstehlich an, denn ihre Phantasie fühlte sich durch die reizenden Bilder der Natur gehoben. Auf solchen Ausflügen mußte aber die größte Einfachheit stattfinden. So wandelte sie nun auch heute im einfachsten Reisekostüm, immer scherzend und fröhlich, am Arme ihres Gemahls durch die Schluchten und über die Höhen des Riesengebirges einher. Wenn man erwägt, mit welchen Schwierigkeiten und Anstrengungen zu jener Zeit eine Reise über die Gebirgskämme verknüpft war, so erscheint die Ausführung dieses Unternehmens durch die Königin bewundernswerth.

„Louise", sagte der König zu ihr, als sie eine der Gebirgshöhen hinaufstiegen, „sieh Dich jetzt nicht um, erst wenn wir werden oben sein, mußt Du um Dich schauen. Wenn man dann Alles so auf ein Mal überschaut, dann ist's um so entzückender."

„Ach", antwortete Louise, ihren Gemahl unbeschreiblich liebevoll anlächelnd, „ich muß doch Dich bisweilen ansehen und dabei schaue ich denn neugierig ein wenig nebenher."

Endlich war es geschehen! Nun standen sie oben auf der 4955' hohen Schneekoppe, auf diesem höchsten Punkte von ganz Norddeutschland, und blickten mit wonnigen Gefühlen weit in das Land hinein, in welchem die guten Menschen mit den treuen Augen und den treuen Herzen liebend ihrer gedachten. Der König entblößte sein Haupt und Louise stand mit gefalteten Händen neben ihm. Sprachlos, staunend und tiefbewegt standen Beide eine Weile neben einander. Anbetung und Dank erfüllten ihre Herzen.

„Siehe, Louise," unterbrach der König das Schweigen, „das ist Gottes Haus und dieser feierliche Berg eine Stiege des Himmels." Noch war die Königin keines Wortes mächtig vor gewaltiger Rührung ihrer Seele. Erst als nun der Donner der Böller losbrach und sein mächtiges Echo von Fels zu Fels wälzte, als ihr Gefolge ein freudiges Hurrah! Vivat! erschallen ließ, da brach sie in die Worte aus: „Ach, das ist zu viel auf einmal! Das ist mehr, als das Herz fassen kann!" (Fortsetzung folgt.)

Chronik des Tages.

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben im Namen Sr. Majestät des Königs allergnädigst geruht, dem Schullehrer Pilz zu Wilkau im Kreise Sprottau und dem pen-

sionirten Grenzaufseher Schauder zu Leobschütz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der praktische Arzt Dr. Benedict zu Landeshut ist zum Kreisphysikus des Kreises Landeshut ernannt worden.

Hirschberg, den 23. Juli 1860.

Die Sehnsucht nach dauernder schöner Witterung bleibt leider noch unerfüllt. Gestern war ein herrlicher Tag — und heute früh war der Himmel wieder mit regendrohendem Gewölke umzogen. Der Regen blieb nicht aus. Das Steigen der Getreidepreise beweiset hinlänglich, welchen Gefahren das Einbringen der so gesegneten Ernte im platten Lande ausgesetzt ist. Raps soll viel zu Grunde gegangen sein. Auch bei uns werden die Besorgnisse laut; die Heuernte ist sehr erschwert und das schöne Futter arg ausgewaschen; die Kartoffeln leiden durch die Nässe und der Schnitt des Getreides ist durch die Witterung behindert. — Der zahlreiche und glänzende Kreis der Badegäste zu Warmbrunn ist an seinen Ausflügen zu den Schönheiten unseres Thales und Gebirges sehr behindert; viele Partieen können nicht unternommen werden.

Auf Schloß Fischbach weilen noch Ihre Majestät die Königin von Baiern und die anderen Höchsten Personen im engsten Familienkreise. Dann und wann werden distinguirte Bewohner unseres Thales zur Tafel gezogen; am Freitage, den 20. Juli Vormittags nach 10 Uhr besuchten die Durchlauchtigsten Herrschaften unsere evangelische Gnadenkirche und dann die Spitzen-Anstalt im Schießhause. Von da begaben Sie Sich, nachdem Sie auf der Chaussee bei der Eichschenke eine kurze Zeit verweilt, nach Warmbrunn und von da auf den Kynast.

Zu Warmbrunn wird stündlich Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen zur Bade-Kur aus Marienbad erwartet. Höchstdieselben werden wieder in Bruchmann's Hôtel Ihre Wohnung nehmen.

Hirschberg, den 22. Juli.

Wir freuen uns, darauf aufmerksam machen zu können, daß der Hof- u. Kammersänger Herr v. d. Osten Mittwoch, den 25. d. Mts. im Logensaale eine musikalische Soirée, und somit Hiesigen und Auswärtigen Gelegenheit eines seltenen Kunstgenusses geben wird. In der heute, im Saale der Gallerie zu Warmbrunn, von dem Künstler veranstalteten Matinée, wußte der gefeierte Sänger in alter Gewohnheit durch einschmeichelnde Wirkung der süßen, musikalischen Sprache das zahlreiche Auditorium zu berauschen. Durch seine ästhetischen Verbindungen, die technische Durchbildung seines Vortrages, die ergreifende Innigkeit desselben erzielt der Künstler jenen ergreifenden Effect, ohne welchen in der Musik, wie in der Malerei eine kalte und ermattende Monotonie aller Wirkung auf das Gefühl Eintrag thun muß. Ganz vorzüglich wurde von ihm „das Veilchen" von Mozart und „Adelaide" von Beethoven vorgetragen, während der rühmlichst bekannte Pianist Herr G. Schumann durch die vollendete Meisterschaft seines Spiels die Zuhörer überraschte und somit beide Künstler sich des allgemeinsten Beifalls erfreueten.
E

Synagogen-Gemeinde zu Hirschberg.

Bei dem heutigen Sabbath-Gottesdienste wurde von dem trefflichen Prediger und Rabbiner Dr. Joel eine sehr gediegene Gedächtnißrede für die vor 50 Jahren verstorbene hochselige Königin Louise gehalten; der Redner wußte in kurzen und gehaltvollen Worten den Verlust des Vaterlandes seinen aufmerksamen Zuhörern treu zu schildern.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

5398. Die heute früh um 5 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, **Marie** geb. **Oblasser**, von einem muntern Knaben, zeigt Verwandten und Bekannten ergebenst an: **C. Seifart.**
Lomnitz, den 22. Juli 1860.

5383. Heute Morgen um 10 Uhr wurde meine geliebte Frau, **Jenny** geb. **Niclas**, zwar schwer, jedoch glücklich von einem Töchterchen entbunden.
Neumarkt, den 19. Juli 1860. **Adolph Ollendorff.**

Todesfall-Anzeigen.

5401. Den am 21sten d. M. nach langen Leiden an Lungenlähmung erfolgten sanften Tod unserer guten Mutter und Schwiegermutter, der Baronin **Mathilde v. König** gebornen **Ruhts**, zeigen hierdurch tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an **die Hinterbliebenen.**
Hirschberg, den 23. Juli 1860.

Todes-Anzeige.

5358. Statt jeder besonderen Meldung zeige ich Verwandten und Freunden tief betrübt an, daß am 15. d. Mts., Abends 8¾ Uhr, mein geliebter Gatte, der Handelsmann und Stadtmusikus **Anton Nickel**, nach einem langen und schweren Krankenlager sanft in ein besseres Jenseits entschlief. Zugleich sage ich allen Denen meinen herzlichsten Dank, welche die Güte hatten, meinen geliebten Gatten zur letzten Ruhestätte zu begleiten. Hauptsächlich aber meinen herzlichen Dank dem Fleischermeister und Gastwirth Herrn **Breiter** für die gütigen und vielen Bemühungen, welche er mir erzeigt hat, verbunden mit dem Wunsche, daß der liebe Gott einen Jeden vor so trüben Erfahrungen bewahren möge.
Schmiedeberg, den 20. Juli 1860.
Die tieftrauernde Wittwe **Amalie Nickel.**

5388. **Zum Andenken**
bei der Wiederkehr am Todestage der Frau
Henriette Liebig, geb. Gentzmann,
zu Hirschberg,
gestorben am 24. Juli 1859, alt 37 J. 7 M. 10. T.

Aus dem Kreise derer, die Dich liebten,
Riß Dich unerbittlich schnell der Tod,
Führte gute Gattin Dich vor einem Jahr
Hin zu jenem schönen Morgenroth.

Doch Du schläfest sanft, kannst Alles wohl vergessen,
Was hier das Menschenleben quält und drückt,
Denn Dein selger Geist steht längst am Throne dessen,
Der so früh Dich dieser Erd' entriß.

Doch Gatte, Kinder, Eltern und Verwandte,
Weinen Schmerzensthränen auf Dein Grab;
Und die Liebe spricht als letzte Gabe
Ihren Schmerz in diesem Nachruf aus.

Hirschberg 1860. Die Hinterbliebenen.

5379. **Nachruf**

an unsere

am 26. Juli 1859 entschlafene gute Gattin und Mutter

Frau Marie Werner geb. Hoppe,

gewes. Ehefrau des Freigutsbesitzers Wilhelm Werner
in Langhellwigsdorf.

Ein Jahr schon ruhest unter Gottes Erde,
Geliebte Gattin, treue Mutter Du!
Der langen Krankheit Schmerzen und Beschwerde
Versüßt Dir Gott nun in der seel'gen Ruh,
Schenkt Dir vor seinem ew'gen Thron
Für Deine Lieb' und Treu' den Gnadenlohn.

Uns zu erfreuen, wahrhaft zu beglücken,
Dies war ja stets Dein schönstes Lebensziel;
Gar mancher Freund bekennt mit Thränenblicken
Mit uns: Ach, wir verloren an ihr viel!
Oed' ist's bei uns in Haus und Herz,
Erfüllt sind wir von bangem Gram und Schmerz.

Doch Dir ist wohl! Du bist nun nachgegangen
Den Kindern, die schon längst im Himmel sind,
Sie halten dort jetzt liebend Dich umfangen,
Dieweil wir noch der Erde Pilger sind.
Einst giebt es auch für uns ein Wiederseh'n
In jenen schönen, lichten Himmelshöh'n.

Langhellwigsdorf. Die Hinterbliebenen.

5364. **Am Todestage**

der Frau

Maria Rosina Werner geb. Hoppe,

Ehegattin des Gerichtsschulzen Herrn Werner
zu Langhellwigsdorf,

gestorben am 26. Juli 1859, in einem Alter von 42 Jahren
8 Monaten und 26 Tagen.

Ein langes Jahr, Du Theure, ist vergangen,
Seit man Dich legte in Dein stilles Grab,
Und noch ist unser Herz von Gram umfangen,
Es trocknet keine Zeit die Thränen ab,
Die um Dein frühes Scheiden all' die Deinen,
Die Dich geliebt, in banger Sehnsucht weinen.

Du hast der Leiden bittern Kelch getrunken,
Es lag auf Dir der Krankheit herber Schmerz,
Er endete, als Du in's Grab gesunken,
Und droben nahm der Vater Dich an's Herz,
Dir Theure ist Dein lieblich Loos zu gönnen,
Doch wir empfinden schwer das bitt're Trennen.

Zum seel'gen Leben wurdest Du erkoren
Dort unter Engeln ja im Paradies, —
Mir aber ging das Schwesterherz verloren,
Das immer Lieb' und Treue mir bewies,
Und mit dem Vater Deine Kinder klagen,
Daß man ihr Glück so früh zu Grab getragen.

Des Todes kalte Hand, sie hat gebrochen
Des Lebens Blume, wie ein rauher Nord.
„Geh ein, Du Treue!" hat der Herr gesprochen,
„Nach kurzem Tagwerk in den Ruheport;
Die Seligkeit ist denen hier beschieden,
Die mich geliebt!" So ruhst Du nun in Frieden!

Das tröstet uns, die weinend Dein gedenken,
Und gießet Balsam in das wunde Herz;
Der Herr wird einst ein Wiederseh'n uns schenken;
Wir richten uns're Hoffnung himmelwärts.
Dort wandeln wir mit Dir einst unter Palmen
Und loben unsern Gott mit Dankespsalmen.

Herzogswaldau. Gottfried Spittler als Schwager,
Christiane Spittler geb Hoppe.

5339. **Dem Andenken**

unserer am 26. Juli 1859 im Herrn entschlafenen
Freundin,
der Frau Gerichtsscholz und Gutsbesitzer

Marie Rosine Werner, gb. Hoppe,

zu Langhellwigsdorf.

Schon ist ein Jahr dahin geschwunden,
Seitdem Dein frommer Geist die letzte Fessel brach;
Doch unser Herz will nicht gesunden,
Noch weint es Dir der Wehmuth stille Zähre nach;
Auch heute pilgern wir zu jenem heil'gen Hügel,
Der, weil Dein Herz darunter schläft, der Freundschaft Altar ist.
O, schau' herab aus Deinen lichten Friedenshöhen
Und sieh', wie Du uns, Theure, ewig unvergeßlich bist! —

Nicht frommt es uns, Dir nachzurühmen:
Wie mustergiltig Du als traute Gattin stets gelebt;
Auch nicht: wie treu Dein Mutter-Lieben,
Und wie Du stets der Deinen wahres Wohl erstrebt; —
Uns kommt's nur zu: als Freundin Deiner zu gedenken,
Die bis zum letzten Lebenshauch so treue Freundschaft hielt
In einer Welt, wo oft leichtsinnig Treue wird gebrochen,
Wo oft so schnöd' mit Redlichkeit und Wahrheit wird gespielt.

Dein Herz war rein und ohne Falten;
Sein Zweck u. Ziel nur: daß das Gute werd' ans Licht gebracht;
Und Wahrheit war in Deinem Wort' und Walten;
Dein Blick gar oft ein Friedensstrahl in trüber Thränennacht;
Dein Fuß ging stets auf richt'gen Stegen;
Dein Haus und Deine Hand stand offen jederzeit für Freund
und Feind;
Geduld und Sanftmuth übtest Du auf allen Wegen:
Drum hat Dich Gott so früh mit Ihm und Allem, was da
liebt, vereint! —

Dort bist Du nun zum Lohn' gekommen,
Den hier gar oft ein trauriges Geschick der Tugend vorenthält;
Schon prangt Dein Nam' im Lebensbuch der Frommen,
So wie er auch stets edlen Klang behält auf dieser Welt! —
Uns aber soll Dein seltnes Vorbild reizen:
Zu bau'n in Hoffnung, Lieb' und Glauben auf den Felsengrund,
Der Christus heißt; — damit als guter Weizen
Und nicht als Spreu wir einst erfunden werden in der
letzten Stund!

Langhellwigsdorf, den 26. Juli 1860.

Die Freundinnen der selig Entschlafenen.

5409. **Denkmal der Liebe**
am Jahrestage des Todes unseres geliebten Gatten und Vaters, des Gartenbesitzers

Herrn Christian Friedrich Urban

zu Herischdorf;
gestorben am 24. Juli 1859.

So ist, Geliebter, schon ein Jahr entschwunden,
Seit Du nicht mehr in unsrer Mitte weilst,
Wie schwer und langsam sind entfloh'n die Stunden,
Weil Du nicht Freud' und Leid mehr mit uns theilst.
Du kehrest nicht mehr nach gewohnter Weise
In uns're Mitte nach des Tages Last,
Beendet ist des Lebens kurze Reise,
Schon ist's ein Jahr, daß Du vollendet hast.

Heilt wohl die Zeit auch manche tiefe Wunde
Und macht vergessen manches schwere Leid,
Doch, treuer Gatte, Deine Trennungsstunde
Vergessen wir wohl nie in dieser Zeit.
Wir weinen Dir der Liebe stille Zähren,
Sie fallen dankbar auf Dein frühes Grab,
Um über'm Grabe, Theurer, Dich zu ehren,
Fließt unser Dank in Thränen mild herab.

Uns zu erfreuen, wahrhaft zu beglücken,
Dies war ja stets Dein schönes Lebensziel,
Gar mancher Freund bekennt mit Thränenblicken
Mit uns den Schmerz: Ach, wir verloren viel!
Wir denken dankbar all der schönen Stunden,
Verlebt mit Dir in unsrer Liebe Glück,
Und dieses Glück — es ist dahin geschwunden —
Es bringt uns nichts den Theuren mehr zurück.

O, schlummre sanft, befreit von Schmerz und Leiden,
Nach Kampf und Müh und treuerfüllter Pflicht!
Dein Geist lebt dort, wo Liebe, Fried' und Freude
Die Hand sich reicht, wo keine Trennung ist.
Uns wird ja stets Dein freundlich Bild umschweben,
Bis wir auch gehn ins Land des Friedens ein,
Wir werden liebend dann uns froh umfassen,
Wenn einstens wir auch diese Welt verlassen.

Die trauernde Gattin, und Sohn.

Literarisches.

5378. **Mittwoch den 1. August**
gedenkt der Löwenberger evang. Kreis-Verein sein 7. Jahresfest in der Kirche zu Flinsberg mit Gottes Hülfe zu begehen und ladet zu freundlicher und reger Theilnahme ergebenst ein. Der Festgottesdienst beginnt Vorm. 9¼ Uhr, die öffentliche Conferenz Nachm. 2 Uhr.

Warmbrunn.

Zu dem am 8., 9. und 10. August a. c. zu feiernden **Studien-Erinnerungsfeste** ist nun das **Programm**, unterzeichnet von 16 Namen, erschienen. Dasselbe lautet:

Den 8. August.

Morgens 9 Uhr:	Versammlung in der Gallerie zu Warmbrunn.
Mittags 2 Uhr:	Gemeinsames Diner in der Gallerie.
Abends:	Festvorstellung im Theater.

Den 9. August.

Morgens 9 Uhr:	Versammlung i. d. Gallerie u. Präsidenwahl.
Mittags 3 Uhr:	Gemeinsame Fahrt nach Hermsdorf und Besteigung des Kynast.
Abends 8 Uhr:	Commers (mit Landesvater) im Saale zu Hermsdorf.

Den 10. August.

Morgens 11 Uhr:	Abschiedsversammlung auf dem Cavalierberge bei Hirschberg.

In der Gallerie werden am 8. u. 9. August, Vormittags von 8 bis 10 Uhr Listen ausliegen, in welche die Theilnehmer ihre Namen eintragen wollen.

Reden sind vorher bei dem Comite anzumelden.

Zu dem am 30sten d. M. Abends 7 Uhr im Saale des Gasthofes „zum Kronprinzen“ stattfindenden

Fest-Concert

haben die Herren Stadt-Buchdruckerei-Besitzer Krahn und Conditor Diettrich hier, so wie Herr J. C. Liedl in Warmbrunn den Verkauf der Billets à 10 Sgr. freundlichst übernommen. Kassenpreis 15 Sgr.

NB. Der Zutritt zur Gallerie ist nur den auswärtigen Herren Sängern gestattet.

Zur Aufführung kommt:

1, Ouverture zu Ruy Blas von Mendelssohn-Bartholdy.

2., Gruß an die Sänger von J. Tschirch.

3., a. Romanze für Violine von Beethoven.

b. Fantasie für Violine von Ernst, vorgetragen vom Fürstlich von Hohenzollernschen Kapellmeister Herrn Seifritz.

4, Preis-Symphonie von Würst.

5., „Auf offener See“, Männerchor mit Orchester-Begleitung von Möhring.

6., Ouverture. (Wahl vorbehalten.)

Programm

des am 31. Juli stattfindenden „Sängertages“.

Morgens 7 Uhr vom Rathsthurme Choral durch die Stadtmusik-Dir. Elger'sche Kapelle.

" 8 Uhr General-Probe im Gasthofe „zum Kronprinzen“.

Nachmittag ½2 Uhr Versammlung der auswärtigen und hiesigen Männer-Gesang-Vereine vor dem Hauptportale des Rathhauses (Südseite).

" " 2 Uhr Begrüßungsrede des Vorsitzenden des Comités, Herrn Bürgermeister Vogt.

Nach derselben Aufstellung des Festzuges durch die Ordner und Ausmarsch nach folgender Ordnung:

a) Musikchor. b) Comité-Mitglieder mit der Fahne der Hirschberger Sänger. c) Die auswärtigen Gesangvereine nach alphabetischer Ordnung. d) Die hiesigen Gesangvereine. NB. Sänger, welche einem Vereine nicht angehören, können sich nach Belieben einem solchen im Zuge anschließen.

Der Zug bewegt sich um das Rathhaus, die Schildauer- und Schützenstraße über den Schützenplan entlang, nach dem Festplatze. Am Podium werden die Vereinsfahnen an die Verschönerungs-Commission abgegeben.

Der Rückmarsch wird nach beendigtem Fest durch Signal angezeigt.

Hirschberg, den 22. Juli 1860.

Das Comitee des Sängertages.

5393. ▭ z. h. Q. 30. VII. h. 5. Q. Cf. ▭ III. — h. 7. Br. M. f. a. Gr.

▭ z. h. Q. 3. VIII. h. 5. G. F. f. BBr. u. Schw.

5162. In Angelegenheiten der Thierschau hierselbst pro anno 1860 findet die nächste Conferenz der Herren Commissionsmitglieder Donnerstag den 26. Juli c., früh 11 Uhr, im Gottwald'schen Locale hierorts statt. Um Vorlegung der eingegangenen Anmeldungen von Thieren ꝛc. zur Schau und zum Verkauf, und um Remission der Listen der abgesetzten Loose bittet ergebenst:

Hirschberg, den 12. Juli 1860. Das Comitée.

5389. Plenar-Versammlung des hiesigen Militair-Begräbniß-Vereins nächsten Sonntag den 29. d. M., Nachm. 4 Uhr, im Gasthofe zum schwarzen Adler allhier. Sämmtliche Kameraden des Vereins werden freundlichst ersucht sich zu derselben einzufinden. Hirschberg den 23. Juli 1860.

Das Comitee.

Im Auftrage desselben Hielscher, Lieutenant.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Durch das Hochwasser des 12. und 13. Juli haben leider wiederum verschiedene Ortschaften des Kreises erhebliches Unglück erlitten. Es sind nicht allein viel Wege, Ufer, Brücken und Stege in den an dem Bober, Zacken, der Kemnitz und Lomnitz gelegenen Dörfern zerstört worden, sondern es haben auch viele einzelne Grundbesitzer in folgenden Ortschaften: Lomnitz, Erdmannsdorf, Arnsdorf, Krummhübel, Steinseiffen, Giersdorf, Hermsdorf, Petersdorf, Warmbrunn, Herischdorf, Cunnersdorf, Hartau, Alt-Kemnitz, Berthelsdorf erheblichen Schaden an Häusern und Grundstücken erfahren. In vielen Fällen ist die diesjährige Ernte durch Ueberfluthung und Versandung verloren, in andern ist der Grund und Boden durch Abbruch und Fortschwemmung auf immer vollständig vernichtet.

Viele kleine Grundbesitzer haben ihr kleines Eigenthum so gut wie ganz verloren und sehen mit trübem Blick in die Zukunft.

Am Härtesten hat das Unglück die kleine Gemeinde Krummhübel betroffen; hier hat oberhalb des Dorfes die Lomnitz sich ein neues Bett gewühlt, so daß der Hauptstrom in Ausdehnung von ¼ Stunde sich durch einen ganzen Dorftheil, den Tannigt, gewälzt, die fruchtbaren Gärten, Felder, Wiesen in ein breites Sand- und Steinfeld verwandelt, die Häuser unterspült und dem Einsturz nahe gebracht hat.

Hülfe ist hier dringend nöthig, und wenn es auch vorzugsweise darauf ankommt, daß die eigenen Kräfte in den betreffenden Gemeinden angestrengt werden, um den Schaden wieder gut zu machen, so würden hierdurch in vielen Fällen die Kräfte überstiegen.

Ich wende mich daher mit vollem Vertrauen an alle diejenigen Kreisbewohner, welche vom diesjährigen Wasserschaden unberührt geblieben sind, an die Rittergüter, Landgemeinden des Kreises, welche in diesem Jahre einer in seltenem Maße reichen Ernte entgegensehen dürfen, an alle theilnehmenden Herzen in Stadt und Land mit der Bitte, mir Gaben der Liebe zukommen zu lassen für diejenigen Armen, welche ihre Ernte verloren, welche an Häusern und Grundstücken Schaden erlitten und nicht im Stande sind, denselben wieder gut zu machen, so daß sie ohne nachbarliche Hülfe ihre Häuser im Stiche lassen müßten.

Ich werde unter gewissenhafter Prüfung der Bedürftigkeit die mir zugehenden Gaben verwenden, um den Armen zur Wiederherstellung ihrer Gebäude und versandeten Grundstücke behülflich zu sein, um denen, die die Ernte verloren, eine Hülfe für den Winter zu geben, und werde in diesem Blatte sowohl die eingehenden Gaben, als die Verwendung derselben bekannt machen.

Die Orts-Gerichte beauftrage ich, Sammlungen in den Gemeinden zu veranstalten.

Die eingehenden Gaben werden in dem landräthlichen Amte und in der Kreis-Steuer-Kasse angenommen.

Hirschberg, den 17. Juli 1860.

Der Königliche Landrath. v. Grävenitz.

5390. Leider hat die meisten Ortschaften des Hirschberger Kreises einschließlich der Stadt Hirschberg und Schmiedeberg wieder ein großes Unglück durch das Hochwasser am 12. und 13. Juli c. betroffen.

Das Königl. landräthliche Amt hier fordert in der Kreis-Currende Stück 29 No. 140 und in No. 59 dieses Blattes, diejenigen Kreisbewohner, welche vom diesjährigen Wasserschaden unberührt geblieben sind, überhaupt alle theilnehmenden Herzen in Stadt und Land bittend auf, demselben Gaben der Liebe für die Beschädigten zukommen zu lassen.

Indem unserseits dies hierdurch gleichfalls geschieht, bitten wir, bei Uebersendung der Liebesgaben zu Händen unsers Polizei-Inspectors Lieutenant Hielscher, falls gewünscht wird sie einer bestimmten Gemeinde oder bestimmten Personen zu behändigen, uns dies schriftlich durch Angabe der zu Unterstützenden gefälligst mitzutheilen.

Hirschberg den 21. Juli 1860.

Die Polizei-Verwaltung. Vogt.

Bekanntmachung der Concurseröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber das Vermögen des Gallerie-Pächters T. Nitsche zu Warmbrunn ist der gemeine Concurs eröffnet und zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Müller hierselbst bestellt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 2. August 1860, Vormittags 11 Uhr

in unserem Gerichtslokale, Parteien-Zimmer Nr. I, vor dem Commissar des Concurses, Kreisgerichts-Rath Herrn Richter anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. August d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Concurs-Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. August d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf

den 20. September d. J. Vormittags 9 Uhr

vor dem Kommissar des Concurses zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Robe, Menzel und v. Münstermann und der Rechtsanwalt Aschenborn zu Sachwaltern vorgeschlagen. [5356]

Hirschberg, den 20. Juli 1860.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

3846. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Commission zu Hermsdorf u/K.

Das dem Handelsmann Julius Knopfmüller gehörige Haus No. 48 zu Petersdorf, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 1120 rtl. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. September 1860, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Hermsdorf u. K., den 18. Mai 1860. (gez.) v. Vogten.

4578. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Kommission zu Hermsdorf u. K.

Der der verehelichten Müllermeister Scholz, Christiane Henriette geborene Schneider, gehörige Garten nebst Mahlmühle Nr. 68 zu Kaiserswaldau, Kreis Hirschberg, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 3858 Rthlr.

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. September 1860, Vorm. 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

5340. Nothwendiger Verkauf.

Das der Ernestine verehelichten Lehrer Conrad, modo deren Erben gehörige Haus Nr. 245 zu Schmiedeberg, abgeschätzt auf 1707 rtl. 15 sgr. zufolge der, nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

31. Oktober 1860, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufhalte nach unbekannten Gläubiger:

1., der Partikulier Julius Friedrich,

2., die verwittwete Juliane Kuppig, geb. Häusler,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Schmiedeberg, den 14. Juli 1860.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

5355. Bekanntmachung.

Das den Johann Carl Gottfried Bergerschen Erben gehörige Bauergut No. 3 zu Nieder-Wolmsdorf, geschätzt auf 9386 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Der Bietungstermin steht

den 23. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle in dem gedachten Bauergute an.

Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß eine

Kaution von 900 Thlr. zu erlegen ist und daß die Taxe wie die Kaufsbedingungen in unserem Bureau II einzusehen sind.
Striegau den 14. Juli 1860.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

5309. **Auction.**

Donnerstag den 26. Juli c., von früh 9 Uhr an, sollen in meinem Hause, innere Schildauer Straße No. 85, Meubles und Hausgeräthe, verschiedene Sorten Rolltabak und Cigarren, Kleidungsstücke, Bücher, vier gute eiserne Fensterladen 2c. versteigert werden.
Hirschberg d. 19. Juli 1860. Euers, Auct.-Comm.

5283. **Auction.**

Donnerstag, den 26. Juli c. von Vorm. 10 Uhr ab und am folgenden Tage von Vorm. 9 Uhr ab wird **im Paßkretscham No. 1 hierselbst** der Nachlaß des verstorbenen Paßkretschmer Reimann, worunter namentlich
eine Branntweinblase, Kessel, Ofentöpfe, ein Kleiderschrank, eine Commode, Tische, Stühle, Röcke, Beinkleider, Westen 2c.;
ein Holz-, ein Breiter- und ein Spazierwagen, Holzschlitten, Geschirre, Wagen- und Ackergeräth;
ein schwarzes und ein weißes Zugpferd, ein schwarzer und ein rother großer Zugochse, eine roth und weiß, und eine schwarz und weiß gefleckte Kalbe;
vielerlei kleineres Haus- und Wirthschaftsgeräth;
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Die Viehstücke und die Branntweinblase gelangen am Morgen des 27. Juli zur Versteigerung.
Schmiedeberg, den 17. Juli 1860.
Im Auftrage der Königl. Kreis-Gerichts-Kommission
Torrige, Actuarius.

5403. Auf meiner Besitzung zu Herischdorf werde ich Montag den 30. Juli, früh von 9 Uhr ab, 4 Morgen 110 □ Ruthen Hafer auf dem Halme im Ganzen oder in 3 Parzellen meistbietend gegen baare Zahlung versteigern; wozu Käufer hiermit einladet
Hirschberg. C. F. Pusch.

5367. **Auktion.**

Montag den 30. Juli c. sollen von Vormittag 9 Uhr ab im Wege der Exekution zwei Kühe auf hiesigem Kornmarkte meistbietend verkauft werden.
Löwenberg, den 19. Juli 1860.
Schittler, Auktions-Kommissar.

5336. **Bekanntmachung.**

Es sollen im Modlauer Forste circa
90 Klaftern fichten Scheit- und Böttcherholz,
30 „ kiefern Scheitholz,
5 „ erlen und birken Scheitholz,
80 Schock kiefern und fichten Gebundholz,
5 „ erlen und birken Gebundholz,
9 „ fichten Nutzholzstangen von verschiedener Stärke
gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden.
Termin dazu steht an:
Freitag den 3. August c., früh 8 Uhr,
in der Modlauer Brauerei.
Modlau, den 18. Juli 1860.
Die Forst-Verwaltung.

5178. **Mühlenverpachtung.**

Im Auftrage der Frau Besitzerin werde ich die unter No. 32 zu Schwarzwaldau, hiesigen Kreises, belegene Mühlenbesitzung (d. s. Hofemühle), bestehend aus einer Mahlmühle mit einem französischen, einem deutschen und einem Spitzgange nebst der Bäckerei mit einem englischen Doppelofen und einem gewöhnlichen Backofen, einer Brettschneidemühle mit vier Sägen, dem Brettschneiderhause, einem Stall nebst Remise, einem Garten und einer Wiese in Pausch und Bogen mit sämmtlichen zur Zeit dabei befindlichen Inventarienstücken auf eine beliebige Zeit an den Meist- und Bestbietenden
Montag den 13. August d. J., Nachm. 3 Uhr, in meinem Geschäftslokal hierselbst verpachten, und lade ich zu diesem Termin Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die zu verpachtenden Realitäten von jetzt ab zu jeder Tageszeit an Ort und Stelle besichtigt werden können, daß die Pachtbedingungen ferner in meiner Kanzlei hierselbst einzusehen sind, so wie daß am Schluß des Licitationstermins nach Abgabe eines acceptablen Pachtgebotes der diesfällige Vertrag höchst wahrscheinlich sofort aufgenommen, auch die ganze Mühlenbesitzung gleich am Tage darnach dem künftigen Pächter übergeben werden wird.
Landeshut den 11. Juli 1860.
von Schrötter, Justiz-Rath.

5376. **Das Kernobst**

der Dom. Groß- u. Klein-Rosen, Kr. Striegau, wird Montag den 30. d. M., Nachmittag 2 Uhr, in hiesiger Wirthschafts-Kanzlei meistbietend verpachtet, wozu Pachtbewerber eingeladen werden.
Das Wirthschaftsamt. Martini.

5245. **Pachtgesuch einer Gastwirthschaft.**

Ein bemittelter reeler Mann sucht bald oder Michaeli d. J. eine gut gelegene frequente Gastwirthschaft zu pachten.
Nähere Offerten wolle man gefälligst portofrei an den Kaufmann Wilhelm Hanke in Löwenberg gelangen lassen, welcher dieselben dem Pächter übermittelt.

Danksagung.

Herrn Dr. Nuchten in Warmbrunn,

durch dessen mühevolle und geschickte ärztliche Behandlung meine älteste Tochter von einer langwierigen und gefährlichen Augenkrankheit geheilt wurde, spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus, mit dem Wunsche: daß Alle, welche an Augenkrankheiten leiden, sich an diesen so kenntnißreichen, erfahrenen und humanen Arzt wenden möchten.
Petersdorf im Juli 1860. **Julius Peter**, Kaufmann.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5384. **Oeffentliche Abbitte.**

Laut schiedsamtlichen Vergleichs erklären wir die gegen den herrschaftlichen Steiger und Rechnungsführer Herrmann Wehlte am 25. Juni a. c. ausgesprochenen ehrenverletzenden Aussagen für unbegründet und unwahr, bitten den 2c. Wehlte hiermit öffentlich um Verzeihung, indem wir ihn stets als rechtschaffen und unbescholten gekannt haben und warnen vor Weiterverbreitung unserer lügenhaften Aeußerungen.
Herrschaftl. Kalkwerke zu Schlesisch Haugsdorf, den 19. Juli 1860.
Die Häusler u. Arbeiter Ernst Klein u. August Hilbig.

4986.

5380.

5369. Bekanntmachung.

Nachstehendes Erkenntniß:
Im Namen des Königs!
In der Injurien-Prozeßsache des Freihäusler Benjamin Jäkel zu Nieder-Wernersdorf, Klägers,
wider
den Stellmachermeister Ernst Geistert daselbst, Verklagten, erkennt der Kommissarius für Injuriensachen der Königlichen Kreisgerichts-Deputation zu Bolkenhayn für Recht, daß, da sonach Verklagter wegen öffentlicher Beleidigung des Sohnes des Klägers nach § 152 des Strafgesetzbuches, wie geschehen, zu bestrafen war, dem Kläger auch nach § 163 des Strafgesetzbuches das Recht vorzubehalten war, die Verurtheilung des Verklagten auf Kosten desselben einmal öffentlich bekannt zu machen; der Kostenpunkt endlich durch § 9 des Gesetzes vom 11. März 1850 bestimmt wird;
Verklagter der öffentlichen Beleidigung des Sohnes des Klägers schuldig, demgemäß mit einer Geldstrafe von fünf Thalern, welcher im Unvermögensfalle eine fünftägige Gefängnißstrafe zu substituiren, zu bestrafen, auch die Prozeßkosten zu tragen verbunden; dem Kläger endlich das Recht vorzubehalten, die Verurtheilung des Verklagten auf Kosten desselben durch einmalige Einrückung des Urtelstenors in die Zeitschrift „der Bote aus dem Riesengebirge" binnen vier Wochen nach Rechtskraft des Erkenntnisses bekannt zu machen.
Von Rechts Wegen.
Vorstehendes Erkenntniß wird hierdurch ausgefertigt.
Bolkenhain, den 18. Mai 1860.
(L. S.) Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Kommissar für Injuriensachen.
wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.
Nieder-Wernersdorf, den 18. Juli 1860.
Benjamin Jäkel, Freihäusler.

5386. Lebewohl!

In dem Augenblick, wo wir den Fuß von der deutschen Erde auf das Schiff setzen, das uns in die vereinigten Staaten bringen soll, können wir nicht unterlassen, unsern lieben Freunden und Bekannten in der schlesischen Heimath noch ein Lebewohl zu sagen. So viel Aufforderungen auch an uns ergangen sind, uns denen anzuschließen, die nach Australien, Brasilien, Chili &c. &c. ziehen, wir haben uns davon überzeugt daß jene Länder dem Schlesier, um von anderen Deutschen nicht zu reden, nicht bieten können, was ihm zu einer glücklichen Heimath gehört. Mag in den vereinigten Staaten auch Manches zu wünschen sein — sie werden noch eine lange Reihe von Jahren den Vorzug vor jedem andern Niederlassungsplatze verdienen. Der Mitunterzeichnete Zobel kennt Australien aus eigner Anschauung, er wird nach einiger Zeit eine vergleichende Mittheilung für deutsche Auswanderer veröffentlichen. Inzwischen rathen wir Jedem, der mit dem Gedanken der Auswanderung umgeht, sich so zeitig als möglich an den Lehrer Wander in Hermsdorf bei Hirschberg zu wenden und sich vorerst Schriften geben zu lassen, aus denen eine genaue Kenntniß des Landes, wohin der Blick sich richtet, geschöpft werden kann oder dessen mündliche Belehrung zu erbitten, die derselbe jedem Fragenden nach dessen persönlichen Bedürfnissen und Wünschen ertheilt. So lebe denn wohl liebes Deutschland, lebet Alle wohl ihr lieben schlesischen Freunde und Bekannte.
Bremerhaven am Bord des Schiffes „Columbia." Capt. Semcke, am 18. Juli 1860.
Carl Samuel Zobel.
Friedrich August Gierschner.
Karl Gottlieb Härtel.

5385. Ehrenerklärung.

In Folge schiedsamtlichen Vergleichs nehme ich die gegen den Häuslersohn August Schöbel in Ottendorf ausgesprochene ehrenverletzende Beleidigung zurück, leiste hiermit öffentliche Abbitte und erkläre denselben für einen rechtlichen und unbescholtenen Mann.
Hennersdorf, den 21. Juli 1860.
Karl Tietz, Bauergutsbesitzer.

*

5381. **Für Bienenzüchter.**
Auf der zum Dom. Rothlach gehörigen Haide, werden dicht hinter der Eisenbahn circ. 300 Schritt von der Saganer Straße links entfernt, in diesem Jahre wieder Bienen zur Aufstellung und Bewachung für die Dauer des Haidefluges gegen 4 sgr. Honorar pro Stock, aufgenommen.
Hoffmann, Revierförster in Tillendorf b. Bunzlau.

5411. Wer mir das schlechte, ganz gemeine, ehrlose Subjekt, welches durch anonyme Briefe schon in andern Familien, so auch wiederum in meiner, den Frieden stört, so anzeigt, daß ich es gerichtlich belangen kann, sichere ich eine gute Belohnung zu. Warum Anonymität? Wahrscheinlich aus Furcht bestraft zu werden — übrigens kehre erst vor Deiner Thür — Du schwarze Seele.
Arnsdorf den 23. Juli 1860. Lachmann.

5371. Ich, A. Müller, leiste dem Franz Beer aus Kratzbach wegen Ehrenbeleidigung genügend Abbitte.

5018. Durch mehrfach ausgesprochene Wünsche dazu veranlaßt, werden wir von jetzt an mit unserer, seit 10 Jahren bestehenden höheren Töchterschule, eine **Erziehungsanstalt** verbinden, in der Kinder vom 6ten bis zum 20sten Lebensjahre und auch solche Pensionärinnen aufgenommen werden, die nicht mehr die Schule besuchen, sondern nur Gelegenheit zu weiterer Ausbildung zu finden wünschen.
Umgangssprache im Hause ist die französische und für sehr guten Unterricht in der Musik ist gesorgt.
Die Bedingungen sind jederzeit mündlich oder brieflich bei uns zu erfragen, und soll unser Pensionat den Charakter eines herzlichen Familienlebens tragen.
Jauer in Schlesien im Juli 1860.
M. Schäffer, Rosalie Koch, Vorsteherinnen.

Verkaufs-Anzeigen.



In der Garnisonstadt **Freiburg** ist ein in neuestem Styl erbautes großes **Haus**, worin mehrere herrschaftlich eingerichtete Quartiere, Garten, Stallung und Wagen-Remise, mit sonstigem bequemen Zubehör, sofort bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen.
Selbstkäufer erfahren den Verkäufer auf portofreie Anfragen in der Exped. des Boten.

5304. Ein **Haus** in einer Kreisstadt am Ringe, welches sich auf 3000 Rthlr. verzinset und zu jedem Geschäft eignet, steht zu verkaufen. Nachweis giebt die Exped. des Boten.

5362. **Haus-Verkauf.**
In Jauer, am Neumarkt Nr. 7, ist ein neues massives Eckhaus mit 9 Stuben, 2 Küchenstuben, einem Specereigewölbe, einem Hinterhaus mit 1 Stube, einem Gewölbe, Pferdestall zu 4 Pferden, Wagenremise, Heu und Strohboden, zwei großen Speichern, großem Hof mit zwei Thoren zum Ein- und Ausfahren, und einem Obst- und Blumengarten sofort unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Haus eignet sich zu jedem Geschäft.

5377. **Freiwilliger Verkauf.**
In einem belebten Badeorte Schlesiens ist ein neu erbautes und herrschaftlich eingerichtetes **Wohnhaus** mit großem Garten und dem nöthigen Nebengebäude preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Gerichtsschreiber a. D. Gustav Neumann in Wüstegiersdorf.

5370 **Verkauf eines Gasthauses.**
Ein Gasthaus an einer frequenten Straße, das sich wegen seiner großen Räumlichkeiten auch für Geschäftsleute eignet, ist aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Unterhändler werden verbeten.
Das Nähere in der Expedition des Boten.

5315. **Mühlenverkauf.**
Eine schön gelegene, in gutem Baustande befindliche **Wassermühle**, mit 30 Schffl. gutem Acker, ist mit völliger Ernte und gutem vollständigen Inventarium zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen wird die Expedition des Boten den Verkäufer nachweisen.

5184. Eine **Freistelle**, ½ Meile von Jauer, mit 18 Morgen Acker, Garten und Wiese ist veränderungshalber zu verkaufen. Wo? sagt die Opitz'sche Buchdruckerei in Jauer.

5404. Meine **Besitzung** in **Herischdorf** ist nebst Obst- und Grasegarten, mit und ohne Aecker und Wiesen, zu verkaufen; ebenso meine beiden in **Warmbrunn** gelegenen Aecker- und **Wiesenstücke** von 6 und 12 Morgen getrennt für sich zu verkaufen, und kann nach Abschluß des Kaufs die Uebernahme sämmtlicher Grundstücke alsbald erfolgen.
Hirschberg. C. F. Pusch.

5395. Preiswürdig sind zu verkaufen: eine gute **Viola** und eine **Violine** bei der verwittw. Stadtmusikus Stolz. Hirschberg, auf der Rosenau.

5354. Geprüft in Preußen

geprüft in Sachsen — geprüft in Österreich





erste

Rollen = Dachpappen

aus den Fabriken

von

J. Erfurt & Altmann, Hirschberg in Schlesien.

Dieselben empfehlen ihr Fabrikat in dem bekannten Format, übernehmen Dachdeckungen unter Garantie nach □ Ruthen und liefern die nöthigen Nebenmaterialien in der erforderlichen Qualität nach billigster Berechnung.

5397. **Ledertuch,** beste Qualität, empfiehlt **H. Bruck.**

5305 **Altes gutes Schmiedeeisen, so wie Abfall von neuem Eisen**

ist in bester Auswahl und zum billigsten Preise zu haben bei C. Hirschstein, dunkle Burgstraße Nr. 89.

5310. **Neue Matjes=Heringe** vorzüglicher Qualität empfiehlt C. Weinmann.

5365. Von jetzt ab halte ich stets vollständiges Lager von allen Sorten:

Schmiede=, Schlosser=, Schnitt= und Band=Eisen,

sowie von **Stahl und Sturzblech.**

Bei reeller Bedienung sichere ich die billigsten Preise zu.
Greiffenberg, den 23 Juli 1860.

L. Timmroth.

5382. Ein vollständig fromm und fehlerfreier, starker, brauner Hühnerhund steht zu verkaufen bei dem Revierförster L. Hoffmann in Tillendorf bei Bunzlau.

5348 **Balsamische Erdnußöl=Seife.**

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete Seife ist besonders Damen und Kindern als wohlthätiges Waschmittel zu empfehlen, in Stücken à 3 sgr., nach wie vor zu haben. **Karl Wm. George,** Markt Nr. 18.

5185. Es ist mir neuerdings eine Niederlage des berühmten

Kauffunger Marmor=Kalkes

übertragen worden und empfehle ich dieselbe dem geehrten Publikum. Der Marmor=Kalk zeichnet sich besonders durch seine Weiße und Ergiebigkeit aus und ist trotzdem der Preis möglichst billig gestellt. Bei großen Posten vermittle ich stets die direkte Lieferung aus dem Bruche durch eigenes Gespann des Besitzers, während kleine Quantitäten, in Tonnen verpackt, jederzeit bei mir zu haben sind.

Jauer, den 12. Juli 1860. Bernhard Sachs.

Anzeige für die Herren Mühlenbesitzer

5361. **und Mühlenbaumeister.**

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß meine Fabrik französischer Mühlensteine durch eine von mir selbst ausgewählte bedeutende Sendung von Steinen aus den vorzüglichsten französischen Steinbrüchen, in den Stand gesetzt ist, Aufträge in jedem Umfange und in allen Größen pünktlich auszuführen.

Außerdem habe ich das bisher von dem verstorbenen Königl. Hoflieferanten Hrn. Louis Walcker hierselbst, Brüderstraße 33., geführte Lager französischer Mühlensteine aus der Fabrik der Herren Dupety, Theurey, Gueuvin, Bouchon & Co. zu La Ferté übernommen und die sämmtlichen Vorräthe desselben mit meinem Geschäft vereinigt.

Ich erlaube mir daher, meine Fabrik französischer Mühlensteine und mein, eine große Auswahl darbietendes Lager von französischen und deutschen Mühlensteinen, Katzensteinen und Gußstahlpicken den Herren Mühlenbesitzern und Mühlenbaumeistern angelegentlichst zu **ermäßigten Preisen** zu empfehlen und zu bitten, das dem Herrn Walcker geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Die mich beehrenden Herren Abnehmer werde ich auf das Reelste und zu ihrer vollen Zufriedenheit zu bedienen bemüht sein.

Berlin, im Juni 1860.

F. W. Schulze,
Mühlenmeister und Fabrikant französischer Mühlensteine,
Linienstraße No. 230.

5360 **Gänzlicher Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe meines Schnittwaarengeschäftes verkaufe ich von jetzt ab mein sämmtliches Waarenlager zu und unter dem Selbstkostenpreise und ist nach erfolgtem Ausverkauf das Gewölbe sofort anderweitig zu vermiethen.

Schmiedeberg. C. H. Taufling.

Echt holländ. Blumenzwiebeln ꝛc.,

worüber mit neuen Preisverzeichnissen von Gebrüder Born in Erfurt gratis diene, empfiehlt

Wilhelm Scholz, äußere Schildauer Straße.

Alleinige Niederlage in Goldberg bei **Heinr. Lamprecht:**

Halbe Flasche 17½ Sgr. **Lilionese** Ganze Flasche 1 Rthlr.

Seit vielen Jahren hat sich dieses ausgezeichnete Schönheitswasser bei tausenden von Damen als sicheres Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Kupferröthe auf das Glänzendste bewährt. Gesicht, Hals, Schultern und Arme macht es blendend weiß, weich und zart, wirkt auf dieselben erfrischend und verjüngend. Für die Wirkung unserer Lilionese übernehmen wir Garantie, worüber die resp. Käufer einen Garantieschein erhalten. 4181.

Halle a. S. **A. Rennenpfennig & Comp.**

Chinesisches Haarfärbe-Mittel,

um Kopf-, Augenbrauen und Barthaare sogleich für die Dauer echt braun oder schwarz färben zu können. Das Etui kostet 25 Sgr. und ist nur allein echt im obigen Depot zu haben.

Orientalischer Enthaarungs-Extract,

à Flacon 25 Sgr. Ein sicheres und unschädliches Mittel zur Entfernung überflüssiger, zu tief gewachsener Scheitelhaare, für dessen Erfolg die Fabrik garantirt.

Dentifrice universell,

den heftigsten Zahnschmerz sofort zu vertreiben, à Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 5 Sgr. empfiehlt

Heinrich Lamprecht.

Von den rühmlichst bekannten approbirten Rennenpfennig'schen Hühneraugen-Pflästerchen hält, à Stück 1½ Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung, stets Lager

Heinrich Lamprecht in Goldberg.

Attest. In der Neuzeit werden sehr viele Hausarzneimittel in öffentlichen Blättern angepriesen, welche wahrlich mehr Hülfe (nämlich pekuniäre) dem glücklichen Erfinder derselben, als dem leidenden Publikum gewähren. — Im Gegensatz hierzu stehen die Rennenpfennig'schen Hühneraugen-Pflaster, welche in Wahrheit als ein Präservativ für Hühneraugen-Leiden bezeichnet zu werden verdienen. Ich wurde im verflossenen Sommer so sehr von dem Uebel der Hühneraugen geplagt, daß ich fast nicht mehr gehen konnte. Nachdem ich eine Unmasse von Mitteln vergeblich angewandt, ergriff ich meine Zuflucht zu den hier empfohlenen Rennenpfennig'schen Hühneraugen-Pflästerchen und nachdem ich gemäß der Gebrauchsanweisung zwei Mal damit gewechselt, waren die Hühneraugen verschwunden. Im Frohgefühl der Erledigung von meinen Schmerzen, fühle ich mich veranlaßt, Denen, welche an ähnlichem Uebel leiden, die erwähnten Pflaster bestens zu empfehlen.

Steinau, im September 1859. M. Hauck.

Niederlagen dieser Artikel befinden sich in **Bunzlau** bei J. Maessiggang, in **Glatz** bei R. Drostatius, **Görlitz** bei E. Temmler, **Hirschberg** bei Diettrichs Ww., **Neurode** bei L. Schirmer, **Landeshut** bei Emilie Gutterwitz, **Löwenberg** bei E. Gunzel, **Schweidnitz** bei A. Greiffenberg, **Salzbrunn** bei E. Horand, **Waldenburg** bei C. L. Schöbel.

5400. **Rohrdraht, Rohrnägel, Deckenägel** und alle Sorten **Drahtnägel** zu Fabrikpreisen bei

A. Wallfisch in Warmbrunn.

Gustav Müller's Pianoforte-Magazin in **Liegnitz**, Mittelstraße Nr. 53, empfiehlt **Flügels** und **Tafelform**, neu und gebraucht, ein prachtv. **Polissander-Pianino**, ein dto. **Harmonium**.

Schiller-Loose, à 1 rthl.

5262. Nach vollendeter Einrichtung meines neuen Geschäftslokales erlaube ich mir meine Leinen-Fabrikate zur gütigen Abnahme zu empfehlen. Das Lager ist in

Gebleichten Leinen und Creas,
Halbleinen Creas,
Gebl. leinen Taschentüchern,
Leinen und halbleinen Handtüchern,
Leiner und halbleiner Tischwäsche,
Bunten Drillich, Julett- und Züchenleinen,
Roher Futterleinen und Shirting's,
Naturell leinen Drell's und bunten Damastwaaren vollständig sortirt.

Abgabe im Stück und Ausschnitt,
Preise billigst aber fest.

Schmiedeberg i. Schl. im Juli 1860.

C. F. Kunde.

5352 **Echten Peruan-Guano**

(Commissionslager der rühmlichst bekannten ältesten Bezugsquelle), von bester Qualité und zum niedrigsten Preise, empfiehlt **Wilhelm Scholz**, äußere Schildauer Straße.



5337. Auf dem Dominium **Tzschocha** bei **Markliſſa** stehen zwei Stück rothstriemige **Nutzkühe** zum Verkauf.

5338. Den Herren Destillateuren und Liqueur-Fabrikanten empfehlen wir unseren

reinen Kartoffelsprit von feinster Qualität

zu zeitgemäß billigen Preisen.

Die Herren Apotheker erlauben wir uns auf unsern besten französischen bon goût Sprit aufmerksam zu machen.

Dampfspritfabrik von Sternberg & Guttmann in Breslau, Mathiasstr. 93 (goldene Sonne).

5374. **Zu verkaufen** sind gegen 9 Schock ausgetrocknete, weißbuchene, gedrechselte Flegel beim Fleischer Ernst in Röversdorf bei Schönau.

5406. **Die Mineral=Brunnen=Handlung in Hirschberg**
offerirt alle Arten diesjähriger Brunnen unter Garantie zu billigen Preisen. **Apotheker Lüer,**
vis-à-vis dem königlichen Landrathamt.

5399 **Neue Bettfedern,** so wie gebrauchte empfiehlt billigst **A. Wallfisch in Warmbrunn.**

Kauf=Gesuche.

5206. **Gutes Wachs** wird stets gekauft bei
C. Hirschstein. Dunkle Burgstraße Nr. 89.

5023. **Getrocknete Lindenblüthen, geschnittene Queckenwurzel und Erdschwefel**
kauft A. P. Menzel.

5366. **Rohes Eis,**
in Hirschberg oder der Umgegend wird zum Kauf gesucht. Adressen, sign.: R. E., bittet man in der Exped. d. Boten abzugeben.

5207. **Alte Metalle, als: Kupfer, Messing, Zinn, Blei und Zink**
werden zu kaufen gesucht bei
C. Hirschstein. Dunkle Burgstraße Nr. 89.

Miethgesuch.

5347. Eine Dame wünscht in einem anständigen Hause eine möblirte Stube mit Schlafzimmer und womöglich mit Garten=Benutzung u. Aufwartung. Adressen i. d. Exped. d. B. abzugeben.

Zu vermiethen.

5030. Vom 1. October ab ist in meinem Hause, No. 103 lichte Burgstraße, eine freundliche Wohnung von 4 Stuben nebst dem nöthigen Zubehör anderweitig zu vermiethen.
Franz Lorenz.

5391. Ein bequem eingerichtetes Stübchen kann vom 1. August c. ab von einem einzelnen jungen Manne bezogen werden. Näheres beim Kürschnermstr. Hannig. Kornlaube.

5325. **Zu vermiethen**
ist vom 1. Oktober ab in Cunnersdorf No. 5 in der 2ten Etage das bisher von Herrn Major Krause inne gehabte Quartier, bestehend aus drei Stuben, Küche, dem nöthigen Boden= nebst Kellergeloß, auf Verlangen auch Stallung. Näheres beim Eigenthümer.

5254. Die Wohnung in der Zapfengasse No. 553 von 5 Stuben, nebst Zubehör, Garten, Pferdestall und Wagenremise, ist sofort oder zu Michali c. zu vermiethen.
C. Siegert.

5410. **Zu vermiethen.**
Eine freundliche meublirte Vorderstube ist zu vermiethen in dem Hause Nr. 757, Schützenstraße neben dem Baron von Steinhausen'schen Bade.

5300. **Zu vermiethen**
ist sofort, oder zum 1. October der erste Stock mit Zubehör, Wagenremise und Stallung, in No. 259 äußere Schildauerstraße neben der Post zu beziehen. Kunert.

5394. Ein freundlich möblirtes Stübchen steht bald zu vermiethen auf der Rosenau Nr. 877.

Personen finden Unterkommen.

5296. Einen Maler=Gehilfen verlangt sofort
H. Richter, Maler in Warmbrunn.

5239. Zwei Malergehilfen finden dauernde Beschäftigung beim Maler Sosath in Liegnitz.

Guten ausgelernten Spinnerinnen kann bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung nachgewiesen werden. Näheres bei
5175. **Buchbindermeister Rudolph in Landeshut.**

5346. Eine Kinderfrau, die ihre Tüchtigkeit in jeder Beziehung durch genügende Atteste nachzuweisen im Stande ist, findet sofortige Anstellung. Näheres zu erfahren bei dem Rittergutsbesitzer Th. Thamm auf Ketschdorf.

5408. Arbeiter, die Hadern zu sortiren verstehn, finden dauernde Beschäftigung bei J. Wolfsohn.

5353. Eine zuverläßige Kinderfrau wird zu Michaeli d. J. gesucht. Von wem? sagt die Expd. d. B.

Personen suchen Unterkommen.

5345. Ein sehr tüchtiger Oeconomie=Direktor, seit vielen Jahren Landwirth, ausgezeichnet in der Leitung jedes Wirthschaftsbetriebes, praktisch in Agrikultur, auch in technischen Gewerben und Fabrikationszweigen wohl erfahren, im Rentfache, in der ländlichen Gerichtsbarkeit und in der Polizeiverwaltung sehr bewandert, von zuverläßigem, strengredlichem, solidem Charakter, bis zu 10,000 Thalern cautionsfähig, wünscht unter mäßigen Bedingungen bald oder auch in späterer Zeit einen Wirthschafts=Direktor=Posten.
Auftrag und Nachweis Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

5344. Ein bescheidener, sehr solider, streng rechtlicher Handlungs=Commis, Specerist, gewandter Verkäufer und tüchtiger Arbeiter, welcher auch gute Zeugnisse besitzt, wünscht zum 1. August oder 1. October a. c. eine Commis=Stelle anzutreten.
Auftrag und Nachweis Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

5343. Ein nüchterner, rechtschaffener Ziegelmeister, der jede Art von Ziegeln sehr gut zu verfertigen und ebenso mit Holz als wie mit Kohlenfeuerung zu arbeiten versteht, auch sehr gute Empfehlungen besitzt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Ziegelmeister=Stelle.
Auftrag und Nachweis Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

5264. Ein mit guten Zeugnissen versehener praktischer Privat-Aktuar sucht als solcher eine anderweitige Stellung. Auskunft hierüber ertheilt die Exped. d. B.

Lehrlingsgesuche.

5297. Eine Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Maler zu werden, findet sofort ein Unterkommen bei
H. Richter, Maler in Warmbrunn.

5392. Einen Lehrburschen nimmt an Schuhmacher Maiwald.

5268 Ein Knabe von anständigen Eltern, Confession gleich, findet unter annehmbaren Bedingungen in meiner Schnittwaarenhandlung zum baldigen Antritt eine Stelle als Lehrling bei Emil Steinitz in Löwenberg.

In meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft kann zu Michaeli ein Lehrling eintreten. Die Bedingungen, unter welchen der Eintritt geschehen kann, werden von mir mündlich oder auch schriftlich ertheilt werden.
Jauer den 20. Juli 1860. C. August Schenk.

5368. **Gefunden.**
Am 16ten dieses Mts. hat sich zum Unterzeichneten ein schwarzgrauer Affenpinscher gefunden. Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen.
Joseph Schmidt in Dippelsdorf.

5372. Auf dem Wege von Goldberg nach dem Steinbusche ist ein schwarzer Hund mit weißen Flecken, am Kopfe braun gefleckt, die Beine weiß, schwarz und braun, zu mir gekommen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren in Empfang nehmen beim Schneidermstr. W. Hännig zu Pombsen.

5350. Ein Pfandbrief-Coupon ist auf der Straße in Petersdorf gefunden worden. Gegen Ausweis und Insertionsgebühren ist derselbe abzuholen bei
Petersdorf im Juli 1860. Carl Gober No. 74.

Verloren.

5407. Am Abend des 22. d. M. von 7 bis 9 Uhr wurde entweder auf dem Wege zwischen Warmbrunn, Giersdorf und Hermsdorf oder in Warmbrunn selbst ein Visitentäschchen von grauem Leder verloren, dessen innere Seite mit einer Stickerei versehen war. Es enthielt:
1. 2 neue preußische Cassenscheine à 25 rtl.
2. 1 preußischen Cassenschein à 5 rtl.
3. 2 oder 3 einzelne Thalerscheine.
4. eine Anzahl Visitenkarten mit dem Namen Moritz Hoffmann (in lateinischer Schrift).
5. einige Theaterabonnements-Billets.

Dem ehrlichen Wiedererstatter, der sich Hôtel Bruchmann, Zimmer No. 23 zu Warmbrunn zu melden hat, wird eine Belohnung von 10 rtl. zugesichert.

5259. **Verloren.**
Am 14. d. Mts. ist ein braun und weiß gefleckter Hund mit abgeschlagener Ruthe und weißer Schwanzspitze, versehen mit einem ledernen Gürtel nebst Ring, auf den Namen „Nimrod" hörend, verloren gegangen. Jetziger Inhaber des Hundes wolle denselben gegen Erstattung der Kosten abgeben bei dem Gastwirth W. Häring zu Schönau.

Ein **Batist-Taschentuch**, gezeichnet A. G., ist Sonntag den 22. Juli in der evang. Gnadenkirche zu Hirschberg verloren worden. Finder wolle dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Boten abgeben.

Abhanden gekommen.

5359. Eine goldene Damenuhr mit einem ausgebogten Roccoco-Rand, silbernem Zifferblatt mit Glas versehen, auf der Rückseite eine Landschaft in Gold gravirt (eine Mühle darstellend), ist am 19ten dieses Mts. abhanden gekommen. Dieselbe hing an einer goldenen, gewöhnlich von Herren getragenen sogenannten Panzerkette mit silbernem Schieber, und diese mit der Uhr wiederum an einem silbernen, vergoldeten Uhrhaken.
Wer über den Verbleib dieser Gegenstände Auskunft geben kann, wolle dies bei der nächsten Polizeibehörde sofort thun. Wird die Uhr mit der Kette oder eins von Beiden aber in der Behausung des Herrn J. G. Enge in Warmbrunn abgegeben, so ist eine gute Belohnung zu gewärtigen.
Vor Ankauf der hier gedachten Gegenstände wird gewarnt.
Warmbrunn, den 21. Juli 1860.

Geldverkehr.

Eine ganz sichere Hypotheke von 3000 rthl. ist mit einigem Verlust zu cediren. Näheres beim Kaufmann Adolph Wallfisch in Warmbrunn.

Einladungen.

5387. **Concert-Anzeige.**
Das nächste Concert auf dem Weihrichsberge bei Warmbrunn findet diesmal ausnahmsweise nächsten Freitag als den 27. d. Mts. statt. Anfang Nachmittag 3 Uhr.
J. Elger, Musik-Director.

5373. Sonntag den 29. d. Konzert auf dem Willenberge.

5150. **Nicht zu übersehen!**
Im städtischen Gasthof „zur Brauerei" sind vom 1. Juli ab Fremdenzimmer eingerichtet worden, welche hiermit dem reisenden Publikum zur Benutzung empfehle.
Schömberg i. Schl., den 11. Juli 1860.
Stumpe, Brauermeister.

Getreide-Markt-Preise.
Jauer, den 21. Juli 1860.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	10	—	3	4	—	2	14	—	2	—	—	1	6	—
Mittler	3	—	—	2	25	—	2	10	—	1	25	—	1	4	—
Niedrigster	2	25	—	2	20	—	2	5	—	1	20	—	1	2	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.